

Hrsg. Ullrich Junker

Die  
**evangelische Gnadenkirche  
zum Kreuz Christi**

vor Hirschberg

Eine Festgabe

zum

**150jährigen Jubiläum dieser Kirche**

den 4. Juli 1859



Gedruckt und verlegt bei C. W. J. Krahn in Hirschberg.

**© Reprint  
im März 2016  
Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg**

## Vorwort

Die evangelische Gnadenkirche in der Schildauer Vorstadt vor Hirschberg ist ein köstlich Kleinod dieser Stadt, der Stolz ihrer Bewohner und das Augenmerk vieler Fremden.

Die nachfolgenden Blätter enthalten eine einfache Erzählung ihrer Entstehung, eine Beschreibung des beachtenswerthen, kirchlichen Gebäudes, so wie das Wichtigste aus der Geschichte dieser Kirche – und werden der werthen Kirchgemeinde zur Erinnerung an vergangene Zeiten und zur Erweckung und Befestigung des kirchlichen Sinnes hiermit freundlichst und unter Anwünschung des göttlichen Segens als eine Festgabe dargeboten.

## I.

### Die Geschichte der Entstehung der evangelischen Gnadenkirche.

Nachdem die evangelischen Bewohner der Stadt Hirschberg und ihrer Umgegend im Jahre 1650 die Stadt Pfarrkirche den Katholiken hatten einräumen müssen, waren sie genöthigt, sich in weite Ferne zu begeben, um die Predigt des Evangeliums zu hören und an den heiligen Sakramenten Theil zu nehmen. Es läßt sich denken, daß die Reisen zur Predigt und Communion nach Jauer, Harpersdorf, Probsthain, Nieder-Wiesa und Gebhardsdorf für Alle kostspielig und beschwerlich, für Viele aber völlig unmöglich waren. Johann Tobias Volkmar singt von dieser Zeit:

Alle Strassen sind jetzt mit Volk bedeckt,  
Die kein weiter Weg, keine Zeit nicht schreckt.  
Um mit Gottes Volk Lust an Gott zu haben  
Und den durst'gen Geist zu laben.  
Ach der Kranke stirbt, und wer merket drauf,  
Das verlorne Schaf sucht kein Hirte auf.  
Und wer soll denn hier zarte Lämmer pflegen?  
Herr, laß dies dein Herz bewegen.

Nichts ist natürlicher, als daß sich das evangelische Hirschberg darnach sehnte, ein eigenes Gotteshaus zu besitzen. Alle Bitten namentlich der hiesigen Kaufmannschaft beim kaiserlichen Hofe zu Wien, um die Erlaubniß, ein Bethaus zu bauen, waren vergeblich, und ein halbes Jahrhundert verging unter so traurigen Verhältnissen.

Da sandte Gott endlich Hülfe von einer Seite her, von welcher man sie am wenigsten erwartet hatte. Karl XII.,

König von Schweden, nahm sich der schlesischen Protestanten an, und erlangte, in dem mit Kaiser Joseph I. am 3. Septbr. 1707 abgeschlossenen – für Schlesien so wichtigen – Altranstädter Verträge die Erklärung: „Jhro Kaiserlichen Majestät werden auch nicht zuwider sein, daß Jhro Königliche Majestät von Schweden, oder andere der Angsburgischen Consession zugethane Fürsten und Stände um mehrere Religionsfreiheit für die Schlesier bitten, und intercediren mögen, wie solches auch in dem westphälischen Frieden freigelassen worden.“

Mit Gottes Hülfe kam es denn endlich durch die Vermittelung des Königl. Schwedischen Bevollmächtigten Herrn Henning Freiherrn von Strahlenheim, dahin, daß der Kaiser in dem am 8. Febr. 1709 vollzogenen Receß den Augsburger Confessions-Verwandten die Erlaubniß gab, außer den, nach dem westphälischen Frieden in den Vorstädten zu Schweidnitz, Jauer und Glogau gegründeten, drei sogenannten Friedens-Kirchen, noch sechs andere Kirchen ähnlicher Art „auf ihre selbsteigenen Unkosten“ frei und ungehindert zu erbauen, und zwar zu Sagan, Freistadt, Hirschberg, Landshut, Militsch und Teschen. Die Freude darüber, daß unser lieber Ort mit einer evangelischen Kirche und Schule begnadigt worden, war in Hirschberg so groß, daß man gern große Summen, nämlich 3000 Ducaten als Geschenk und 100,000 Gulden als Darlehn, an die kaiserliche Kammer zahlte.

Rüstig schritt man nun ans Werk. Die Bürgerschaft wählte – durch ein bei den Kirchen-Urkunden befindliches Schreiben vom 13. Febr. 1709 dazu aufgefordert – . noch in demselben Monat sieben Vorsteher und vier De-

putirte, deren Bestätigung am 12. April auf dem Rathhause öffentlich bekannt gemacht wurde.

Es waren dies die Kuratoren: Bernhard Bonit von Mohrenthal, Dr. Melchior Süssenbach, Daniel von Buchs, Gottfried Glafey, Adam Steuer, Christian Mentzel, Gottfried Baumgart, und die Deputirten: Gottfried Kleiner, Daniel Krebs, Christoph Körner, George Friede.

Am 22. April, Montags nach Jubilate, einem unvergleichlich schönen, warmen Tage, wurde im Beisein der kaiserlichen Commissarien, des Landeshauptmanns, Grafen Anton von Schaffgotsch, und des Grafen Ludwig von Zinzendorf, auf dem Kämmerschen Acker, vor dem Schildauer Thore, dem man auf Anrathen des Baumeisters Martin Franz aus Reval, vor dem Buchs'sischen Garten, als Kirchen – Bauplatz den Vorzug gegeben, der Plan für die Kirche feierlich abgesteckt. In aller Frühe dieses, für das evangelische Hirschberg höchst erwünschten Segentages, trat die Bürgerschaft unters Gewehr – bis zur Zackenbrücke Spalier bildend. Die Landstände, von Herrn von Döbschütz auf Langenöls und Mittelstohndorf geführt, ritten den Commissarien entgegen, die in einem, mit sechs Pferden bespannten Wagen sitzend, bei ihrer Ankunft von dem jungen Herrn Baron v. Zedlitz auf Schildau mit einer Anrede begrüßt wurden. Die Herren vom Adel ritten dem Wagen mit entblößtem Degen voran. Vom Rathhaus – Thurme ertönte Musik und die Böller wurden abgefeuert. Der Zug bewegte sich nun dem Kirchplatze zu. Dort angekommen, setzten sich die Commissarien zu Pferde, es wurde ein Kreis geschlossen und der Graf Schaffgotsch eröffnete die Feierlichkeit mit einer Rede. In derselben pries er die kaiserliche Gnade, welche

der evangelischen Bürgerschaft eine Kirche und Schule zu bauen erlaubt habe, und bat darauf den Grafen Zinzendorf, das Werk zu vollziehen. „Wie nun solches Ihre Excellenz zu ewigem Nachruhm gereichen würde, als vermahne er die sämmtliche Stadtobrigkeit, daran zu sein, daß alles unverbrüchlich gehalten und bei beständiger Ruhe conservirt werde.“ Er zweifle nicht, sagte er, daß das Andenken dieses Tages bei der späten Nachwelt ein freudenvolles sein werde, und schloß mit den Worten: **„Jubilate Domino et Imperator! et omnis populus dicat: Amen!“**

Der Graf Zinzendorf antwortete, daß er die gegenwärtige Verrichtung mit Vergnügen übernehme, wünschte, daß sie dem lieben Vaterlande, sonderlich „Ihrer Excellenz hohem Hause, welches als eine Perle und Edelstein unter hiesigem Adel glänze“, zu unvergeßlicher Glorie gereichen möge, hoffte, daß die Bürgerschaft sich beim Anblick der Kirche ihrer Pflichten gegen Gott und Ihre kaiserliche Majestät erinnern werde, und schloß mit einer Lobpreisung der kaiserlichen Gnade.

Hierauf ergriffen beide Excellenzen das Gnadenzeichen, (eine Partisane mit dem kaiserlichen Adler von Eisen, in dessen Herzen der Buchstabe „J“ steht, mit einer vergoldeten Krone und von einem gelben und schwarzen Bande umschlungen) steckten es in die Erde und übergaben es dann den Kirchenvorstehern. Der Rechtsconsulent Gerstmann aus Schmiedeberg dankte den Commissarien für ihre Bemühung, und die zahlreich versammelte Menge stimmte mit frohem Herzen das Lied an: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.“ Darnach ward – noch in Ge-

genwart der Herren Commissarien – eine Wache ausgestellt, und in einem, zu diesem Zwecke aufgeschlagenem Zelte, wurden die ersten kirchlichen Acte durch M. Scharf aus Schweidnitz vollzogen. Er taufte nämlich Söhne der Herren Leopold von Reibnitz auf Buchwald, der Kaufleute Baumgarten und Gottschling aus Hirschberg, und noch fünf andere Kinder vom Lande, und hielt sodann am 23. April das erste Morgengebet über 1. Mose 1.

Die Cantor-Geschäfte übertrug man den Studiosis: H. M. David Zöllner, Gottlob Pietschmann und Tobias Webern, welcher letztere nachmals eine Stiftung von 200 Thlrn. machte, deren Zinsen zum Schulgeld für arme Kinder angewandt wurden. Die Glöcknergeschäfte besorgte Gottlob Böttner.

Am Montage Cantate hielt Pastor Edelmann aus Lauban die Amtspredigt, bei welcher 24,000 Menschen zugegen gewesen sein sollen. Die Vesperpredigt hielt Magister Scharf. Der Zudrang der Communicanten war so groß, daß z. B. am Himmelfahrtstage 1100 Communicanten waren und die Communion bis Mittag  $\frac{1}{2}$  5 Uhr dauerte. Die Beichte wurde in einer nahe dabei stehenden Scheuer gehalten. Das Pfingstfest des Jahres 1709 feierte man schon in der schnell errichteten Interimskirche.

Die Amtspredigt hielt H. M. Friedr. Gude, Rector in Lauban.

Bei dieser Gelegenheit knackte ein Balken beim Chore – als man grade das Lied: „Treuer Gott, ich muß dir klagen“ sang; es entstand eine große Unruhe – Gott aber wandte das Unglück gnädig ab, und machte das ganze Volk wiederum still und ruhig. Die Vesperpredigt hielt M. Gottfr. Förster, Pastor zu Oppach bei Löbau. Den



2. Pfingstfeiertag predigte M. Gude – und zur Vesper M. G. Weinmann. – Diesen Nachmittag hätte sonst gewöhnlicher Maßen die Bürgerschaft auf den Schützenplan ziehen sollen; „so sie aber, – um dem Feste nicht den mindesten Eintrag zu thun – billig ausschlugen.“ Am 3. Festtage hielt H. Förster die Frühpredigt.

Zugleich schritt man mit großem Ernst und Eifer zur Erbauung der Kirche selbst. Schon am 1. März wurde das erste Bauholz dazu angefahren, am 17. Mai ward unter heftigem Schneegestöber der Platz zur Kirche genau abgesteckt und am 23. Mai begannen die Arbeiter, in Gegenwart des Kirchenkollegiums, ihr Geschäft, nachdem sie zuvor knieend ein andächtiges Vaterunser gebetet hatten.

Am 4. Juni wurde der Grundstein der Kirche gelegt, indem nach dem Gesänge der Lieder: „Es woll' uns Gott genädig sein“ und „Herr Gott, dich loben wir“ der Landesälteste von Spiller, und die Mitglieder des Kirchenkollegiums die üblichen drei Schläge thaten, worauf der Pastor Knorr aus Groß-Wandritsch eine Rede hielt, die bei Gottfried Weber in Jauer gedruckt worden ist, und Pastor Gerber aus Meffersdorf den Segen sprach. Zu dieser feierlichen Handlung hatte M. Schwedler das nachfolgende Lied gedichtet:

1.

Gott ist noch den Menschen gut,  
Schaut, was er vor Wunder thut.  
Er hat uns die Seligkeit  
Aus Genaden zubereit,  
Und zum Grunde soll der Stein,  
Nichts, als einzig und allein,  
Christi theures Kreuze sein.

2.

Jesus Christus, Gottes Sohn,  
Giebt sich uns zum Gnadenthron.  
Er wird Mensch nur uns zu gut,  
Giebt für uns sein Leib und Blut;  
Und der herr'liche Grundstein  
Soll hier einzig und allein  
Christi theures Kreuze sein.

3.

Gottes Geist erbaut das Haus  
Und ziert alles herrlich aus,  
Er bewohnt den lieben Ort,  
Und erfüllt ihn fort und fort.  
Denn zum Grunde soll der Stein  
Hier nur einzig und allein Christi  
theures Kreuze sein.

4.

Hier ist ein erwählter Ort,  
Da hört man des Herren Wort,  
Dort sieht man den Gnaden-Saal,  
Da ist Tauf' und Abendmahl.  
Zu dem Grunde liegt ein Stein,  
Der soll einzig und allein  
Christi theures Kreuze sein.

5.

Alle Engel warten auf.  
Sehen schon begierig drauf,  
Wie sich Gottes Volk bekehrt,  
Und der Himmel sich vermehrt;  
Denn der Grund und dessen Stein,  
Der soll einzig und allein  
Christi theures Kreuze sein.

6.

Ach! ihr Frommen freuet euch,  
Werdet doch den Engeln gleich,  
Bauet euch doch auf den Stein  
Zu des Geistes Wohnung ein;  
Denn zum Grunde liegt ein Stein,  
Der soll einzig und allein  
Christi theures Kreuze sein.

7.

Bauet an Jerusalem,  
Denn das ist Gott angenehm,  
Bis ihr kommet zu der Stadt,  
Die das Lamm zum Tempel hat.  
Da sich Gottes Strom ergießt,  
Und das Kreuze Jesu Christ  
Alles und in Allem ist.

Während des Baues berief man auch, nach sorgfältiger Erwägung und brünstigem Gebet, Prediger an die Kirche<sup>1</sup> und zwar als Fast. prim, den Mag. Neunherz aus Lauban, als Archidiak. den M. Kahl aus Harpersdorf, als Diakonen die Past. J. CH. Mosemann aus Harpersdorf und M. J. Chr. Möller aus Holzkirch. (Siehe deren Lebensgeschichte.) Tobias Volkmar war der erste Cantor und spielte auch bis zur Anstellung eines besonderen Organisten die Orgel. Der Bau selbst schritt so schnell vorwärts, daß schon am 9. Oct. 1715 der Knopf mit dem von

---

<sup>1</sup> Die sonntäglichen und wöchentlichen Gottesdienste waren von Predigern aus Jauer, Meffersdorf, Groß-Wandritsch, Ober- und Nieder-Wiesa, Gebhardsdorf, Langenwalde, Alt-Raudten, Sorau und andern verrichtet worden.

Strahlen umgebenen Kreuze auf den Thurm gesetzt werden konnte. Er hatte 3 Ellen im Durchmesser und war von dem Kupferschmied David Wenzel verfertigt. Das Kreuz, 9 Ellen lang, 3 Ellen breit und 7 Centner schwer, hatte der Schmied Elias Wenzel gearbeitet. Am den ersten drei Tagen des Dezembers 1717 wurden die Glocken auf den Thurm gezogen. Die erste – welche bis dahin in einem neben der Kirche errichteten Glockenthürmchen gehangen hatte – war am 24. Decb. 1709 zuerst gebraucht worden, indem man mit ihr zur Christnacht einlütete. Sie wog 4 ½ Centn, und hatte folgende Inschrift: Prima haec Hirschbergensium Evangelicorum campana comparata MDCCIX Directore Bonit de Morenthal. Curatoribus Dr. Süßenbach, Dr. Buchs etc.

Heus campana vocat coelestia numinis audi  
Verba, sequi studeas funera, disce mori.

Die zweite, 11 Centn. 16 Pfd. schwere Glocke trug folgende Worte:

Aes rosonat sacrum puerique senesque venite,  
Caesaris imperio fundite mille preces,  
Caesar enim nobis haec otia dulcia fecit  
Cultibus ut sanctis rite vacare queas.

Ancum hoc opus paratum est jussu Collegii Curatorum ecclesiastici A. C. M.D. CCX mense April.

Auf der dritten Glocke stand:

Anno 1710. Als Bernhard von Mohrenthal auf Peterswaldau, Dr. Süßenbach etc. Vorsteher waren.

Wo Rind und Schaf zuvor geschrie'n,  
Da setzt man solche Glocken hin,

Die zu dem Worte laden.  
Dank sei für diese Gnaden.  
Dein Joseph sieht uns gnädig an,  
O Höchster, das hast du gethan.  
Hilf lehren, beten, singen,  
Wenn uns die Glocken klingen.

Alle drei Aufschriften hatte der Senior Neunherz gefertigt. Die Glocken waren von dem Glockengießer Däminger in Liegnitz gegossen.

Im Jahre 1718, neun Jahre nach der Grundsteinlegung, war endlich der Bau so weit vollendet, daß die Kirche bezogen und eingeweiht werden konnte. Es geschah dies am 9. Mai, Montags nach Jubilate. Nachdem der Past. Möller früh um 6 Uhr ein Gebet und kurze Predigt über Pslm. 122 in der Interimskirche gehalten hatte, begab man sich aus derselben um 8 Uhr in feierlichem Zuge – die 4 Prediger in Stola – unter dem Gesange der Lieder: „Es woll' uns Gott genädig sein“ und „Nun bitten wir den heiligen Geist“, in die neue Kirche. Das, von dem ersten Kirchenvorsteher Glafey getragene Kaiserliche Gnadenzeichen ward über dem Altare befestigt, woselbst es noch befindlich ist. Die Amtspredigt hielt der Sen. Neunherz über Pslm. 43, 3. 4., M. Kahl die Mittagspredigt über Pslm. 132, 13. 14., und die Vesperpredigt M. Mosemann über Jesaias 2, 3.

In solcher Gestalt ward das liebe Gotteshaus mit Gebet und Gottes Wort dem heiligen, dreieinigen Gott zu seinem Dienst übergehen – darinnen er auch in Gnaden wohnen und wirken und mit seinem Schutz und Segen bis ans Ende der Tage bleiben wolle zum Segen für Viele, und zum Preise seines heiligen Namens.

## II. Beschreibung der Gnadenkirche.

Die Kirche selbst ist ein ehrwürdiges Gebäude; sie gehört ohne Zweifel zu den schönsten und prächtigsten evangelischen Kirchen Schlesiens und es haben sich die Borfahren durch ihre Erbauung ein ehrenvolles Denkmal errichtet. Sie liegt am Ende der Schildauer Vorstadt auf einem geräumigen Platze, der sich nach Norden zu abdacht und nach allen Seiten hin die freundlichste Aussicht gewährt. Sie ist in Form eines lateinischen Kreuzes nach dem Grundriß einer Stockholmer Kirche gebaut, und führt den Namen: „Gnadenkirche zum Kreuz Christi vor Hirschberg;“ schon durch ihren Namen ein schönes Zeugniß ablegend für den Glaubensgrund, auf welchem unsre Väter standen.

Ihre Länge beträgt sammt der Sacristei 130 Ellen, die Breite 73 Ellen; die Höhe bis zum obenstehenden vergoldeten Knopf und Kreuze beträgt 100 Ellen. Durch eine optische Täuschung erscheint sie höher, als sie wirklich ist. Die Sacristei ist von der innern Kirche durch eine Quermauer, welche hinter dem Altare unter der Orgel weggeht und dieser zur Stütze dient, getrennt. Sie ist mit einem bedeutenden Kostenaufwande trocken gelegt, um zum 150-jährigen Jubelfest würdig erscheinen zu können. In ihr wird am Sonntag früh die Beichte und zuweilen auch das heilige Abendmahl gehalten. Der in ihr befindliche Beichtstuhl, welcher die sehr passende Inschrift trug: ans den Klageliedern Jerem. 3, 40.: „Laßt uns forschen und suchen unser Wesen, und uns zum Herrn bekehren,“ — ist bei dem Neubau aus der Kirche entfernt

worden, da er alt und morsch geworden war.

Die Kirche hat drei Haupteingänge und vor jeder Eingangsthür ist noch eine steinerne mit Thüren versehene Halle. Der eine Eingang ist dem Altare gegenüber auf der Abendseite, der andere dem Cantorhause gegenüber auf der Mittagseite und der dritte auf der Nordseite.

Von diesen Eingängen gehen breite Gänge in und durch die Kirche, welche sich in der Mitte schneiden und ein Kreuz bilden. Zu beiden Seiten dieser Gänge sind Bänke. Drei Chöre oder Bühnen stehen übereinander ; die unteren zwei sind sehr breit und ruhen auf 26 Säulen; die obere ist schmal, hat nur eine Bank und ein Vorgeländer. An den vier Ecken dieser obersten Bühne befindet sich auch jenes an akustisch gebauten Gewölben vorkommende Echo. Wenn man nämlich an irgend einer Ecke noch so leise gegen die Wand spricht, so vernimmt ein Anderer, der sich an der gegenüberstehenden Ecke befindet, die Worte des Sprechenden ganz deutlich. Die Bühnen laufen um die ganze Kirche herum, von einer Seite des Altarplatzes bis zur andern. Die sie tragenden Säulen, deren Capitälere vergoldet, sind mit einem marmorirten Anstrich versehen. Die Felder der untern breiten Bühne haben alle blauen Grund, auf welchem in jedem Felde ein biblischer Spruch mit goldenen und schwarz schattirten Buchstaben geschrieben ist. Einzelne, die Etwas zur Verschönerung der Kirche beitragen wollten, ließen ihre Lieblingsprüche auf ihre Kosten anschreiben. Sie sind ein schönes Zeugniß für den frommen Sinn der Vorfahren.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Vergleiche: „Sprüche der heiligen Schrift, welche mit goldenen Buchstaben an den Chören der evangelischen Gnadenkirche zum Kreuz

An den Ecken der zweiten Bühne sind (ein Geschenk des Kaufm. Georg Fried. Schmidt) schwarze Tafeln angebracht, woran durch große weiße Ziffern die Lieder angezeigt werden. Unten sowohl, als auf den ersten beiden Bühnen befinden sich verschiedene Logen, die mit verschließbaren Thüren und zum Theil auch mit Fenstern versehen sind. Einzelne Familien ließen sie auf ihre Kosten anlegen und so, daß man von außen in sie gelangen kann. Mehrere derselben sind innerlich und äußerlich mit biblischen Bildern verziert.

Die Treppen gehen nicht in der Kirche, sondern in den Winkeln des Kreuzes in die Höhe.

In der untern Kirche sind	1278
Sitzplätze, auf den drei Bühnen	2202
in den 60 Bogen	<u>540</u>
Zusammen also	4020 Sitzplätze.

Zum Stehen in den Gängen ist noch viel Raum. Das Deckengewölbe der Kirche ist ein Meisterstück und verdient besondere Aufmerksamkeit. Es ist von beträchtlichem Umfange und hat in der Mitte eine Oeffnung, durch welche die Glocken aufgezogen werden. Dieselbe wird von einer Uhrtafel bedeckt, deren Zeiger von einem auf dem Thurme befindlichen Uhrwerke bewegt werden, das zugleich die Viertelstunden verkündigt.

Die Kirche ist auf das Mannigfachste ausgeschmückt, ein Zeugniß, nicht blos der Freude und Dankbarkeit unserer Vorfahren über die wiedererlangte Religionsfrei-

---

Christi vor Hirschberg zu finden sind.“ Der Kirchgemeinde dargeboten von Werkenthin, Pastor. Hirschberg, bei C. W. J. Krahn



heit, und ihres kirchlichen Sinnes, sondern auch ein Beweis ihres sehr bedeutenden Wohlstandes. Die ganze Decke, nicht bloß die Kuppel, ist mit Freskogemälden verziert, die Kuppel und die zwei Seitenflügel zur Rechten und Linken auf Kosten eines hiesigen Kaufmanns Gottfr. Ullmann; der vordere Theil über dem Altarplatze auf Kosten des Kaufmanns Georg Fried. Schmidt; der hintere Theil nebst der Decke über dem Altarplatze und der Orgel auf Kosten des Kaufmanns Joh. Heinr. Martens.

Die Gemälde stellen Scenen und Personen aus der biblischen Geschichte nebst allegorischen Figuren dar. Der Grund der Kuppel ist goldfarbig. Sie scheint auf einer violett marmorirten Colonnade zu ruhen und Fenster zu haben, durch welche man den blauen Himmel sieht. Die Colonnade erstreckt sich dann auch in die Seitenflügel nach rechts und links. An den vier Ecken, wo das Gewölbe der Kuppel und der Kreuzgänge zusammenkommen, sind die vier Evangelisten zu sehen.

Das Bild am vorderen Gewölbe über dem Haupteingange stellt vor: „Die Auferstehung Jesu“, zur Seite nördlich davon in einer Art Medaillon in braunrother Farbe mit gelb schattirt: „Thomas“, wie er zu Jesu Füßen fallend, spricht: „Mein Herr und mein Gott.“ Gegen Mittag an der untern Seite ebenso, wie der auferstandene Jesus der Maria Magdalena erscheint, oben an dem Bogen des Gewölbes: „Jesus mit den zwei Jüngern auf dem Wege nach Emmaus“, grüngelblich schattirt; darunter allegorische Figuren. Am Gewölbe des Kreuzganges nach Sterben zu sieht man St. Paulum, wie er Jesus am Himmel erblickt und vom Pferde fällt; südlich an der Decke Jakob und die Himmelsleiter, östlich nach dem Altare zu die

Himmelfahrt Jesu; darunter nördlich zur Seite ein Medaillon, in violett mit grünlicher Schattirung: „Jesus, wie er im Tempel lehrt“, und südlich: „Jesus, kommend in den Wolken des Himmels, von Engeln umgeben“; an dem Schluß des Gewölbes gegen die Kuppel zu in grüner Farbe: „Jesu Verklärung“, und ebenso an dem Rande gegen den Altar zu: „Jehova im Lichtglanze“ und darunter allegorische Personen.

Endlich über der Orgel ist die heilige Dreieinigkeit dargestellt im Lichtglanz, von den Patriarchen, Propheten, Aposteln und heiligen Engeln umgeben. Dies Gemälde ist sehr reich an Figuren. Es hat 5000 Gulden gekostet und ist ein Werk Willmanns, des vorzüglichsten schlesischen Malers damaliger Zeit.<sup>3</sup>

Außer diesen sind noch an den Bühnen über den Eingängen Gemälde in Oel angebracht, die auch nicht ohne Kunstwerth sind, nämlich: An der untern Bühne:

1. Jesus am Oelberge,
2. Jesu Kreuzigung,
3. Jesu Begräbniß.

An der obern Bühne jenen entsprechend drei alttestamentliche Bilder:

1. David's Kampf mit Goliath,
2. Erhöhung der Schlange in der Wüste,
3. Jonas wird ins Meer geworfen.

Nördlich an der untern Bühne:

1. Jesu Auferstehung,

---

<sup>3</sup> Die besten Gemälde von ihm findet man in Grüssau und Lauban; auch in der kathol. Stadtpfarrkirche hierselbst sind drei Gemälde von Willmann: Das Altarbild am Barbaraaltar, das andere ebendasselbst stellt die heilige Dreieinigkeit dar, das dritte, an der nördlichen Wand, Ignaz Loyola.

2. Jesu Himmelfahrt,
3. Petri Gesicht und Predigt. Act. 11, 1.

An der obern:

1. Simson trägt den Thorflügel,
2. Elias fährt gen Himmel,
3. Die Taube bringt ein Oelblatt zu der Arche Noah.

Südlich an der untern Bühne:

1. Die Verkündigung Mariä,
2. Die Geburt Jesu,
3. Die Beschneidung Jesu.

An der obern:

1. Simson als Erlöser Jsraels verheißen,
2. Moses sieht den brennenden Busch,
3. Zipora beschneidet ihren Sohn.

So prächtig, als das bisher erwähnte, ist in seiner Art alles noch sonst in der Kirche Befindliche.

Die Kanzel steht mitten in der Kirche an der Ecke der nördlichen und östlichen Bühne. Sie ist von feinem weißen Sandstein, und die Treppe abgerechnet, ganz aus einem Stücke. Die Verzierungen sind vergoldet. Die Kanzel selbst wird von vier Engeln getragen. Jesus, die vier Evangelisten, die allegorischen Figuren des Glaubens und der Liebe sind oben an der Kanzel angebracht.

Auch die Treppe ist mit Figuren verziert: Moses, die Ausgießung des heiligen Geistes, die Erhöhung der Schlange, Jesus am Kreuz.

Ueber der Kanzel hängt die Kanzeldecke, an einem blauen Seile. Sie gleicht einer großen Krone. Oben steht in Sonnenstrahlen das Wort „Jehovah.“ Diese so reich ausgestattete Kanzel schenkte Melchior Berthold, Kaufmann

in Görlitz, ein geborner Hirschberger, seiner Vaterstadt.

Dicht hinter der Kanzel ist aus einer Säule ein Splitter herausgerissen. Es geschah durch den Blitz, der am 1sten Aug. des Jahres 1745 den Mag. Adolph auf der Kanzel tödtete. (Vergleiche dessen Lebensgeschichte.) Die Taufhalle an der Nordseite neben dem Altar verdient besondere Aufmerksamkeit. Sie ist mit einem eisernen Gitter verschlossen. Den marmornen Taufstein mit Basreliefs von weißem Alabaster ließ der Kaufmann Johann Martin Gottfried verfertigen. Auf ihm sieht man biblische Darstellungen, die sich auf die Taufe beziehen, z. B. den Durchzug Jsraels durch das rothe Meer, die Arche Noah, die Taufe Jesu, die Auferstehung Jesu Christi. An Stelle der schadhaft gewordenen Wandgemälde ist jetzt eine einfachere geschmackvolle Malerei getreten. Die zur Verschönerung der Taufhalle nöthigen Kosten sind durch freiwillige Beiträge, namentlich der Jungfrauen der Stadt Hirschberg, aufgebracht worden. Der Taufhalle gegenüber ist die Lutherhalle; in ihr ist seit 1817 die Bronzene Büste Luthers von Schadow aufgestellt. Auch sie ist zum Jubelfest neu decorirt worden. Der am Ostende der Kirche gelegene Altar ist verhältnißmäßig nur klein und hat über sich das Orgelchor. Er hat außer dem Altartisch, zu dem man auf zwei Stufen steigt, und der von einem fast zu einfachen Geländer umgeben ist, an jeder Seite eine gewundene, marmorirte und zwei grade Säulen, die den oberen Simms tragen. Zwischen den Säulen sind toter allegorische Figuren von Holz, weiß, mit vergoldetem Gewände, der Glaube, das Gebet, die Geduld und die Hoffnung.

An dem Simse sitzen vier allegorische Personen:

rechts die Stadt Hirschberg mit einer Mauerkrone, in der Hand ein brennend Herz und neben sich das Stadtwappen; links Silesia mit dem Fürstenbunde und dem schlesischen Wappen, neben sich das kaiserliche Wappen und in der linken Hand einen Palmenzweig haltend. Weiter nach oben sind noch zwei Figuren mit Kaiserkronen, von denen die eine die Stange des Gnadenzeichens hält (d. i. eine Partisane, mit welcher der Platz für die Kirche am 22. Apr. abgesteckt wurde), der diese Stelle gegeben wurde. Diesen Altar hat Joh. Gestmann von dem Hirschberger Tischler Hilscher anfertigen lassen, mit der Inschrift: Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige Herr. Pslm. 111, 4.

Das frühere Altarbild stellte die Einsetzung des heiligen Abendmahls vor. Da es sehr dunkel geworden war, und auch sonst von Kunstverständigen bemängelt wurde, so ist zum 150jährigen Jubiläum der Kirche von vielen werthen Mitgliedern der Gemeinde so reichlich beigesteuert worden, daß ein neues Altargemälde von dem Maler Mengelberg in Düsseldorf, Christum mit Oelberge vorstellend, beschafft werden konnte – welches in der That eine Zierde der Kirche und des Altars ist.

Die vorzügliche Orgel, ein herrliches Denkmal einer glaubensstarken, opferfreudigen Zeit, ließ der Kaufmann und Kirchenvorsteher Christ. Menzel, Herr auf Lomnitz und Ober- und Nieder-Berbisdorf (den man wegen seiner vielen Wohlthaten den großen Kirchenpatron nannte) in den Jahren 1725 – 27 von dem Orgelbauer Röder in Breslau, der auch die Orgel zu Maria Magdalena daselbst gefertigt hat, ballen. Sie ist eine der vorzüglichsten in Schlesien und soll, nebst der Staffirung des Altars,

30,000 Thlr. gekostet haben. Sie hat 4 Manuale, 64 klingende Stimmen, Pauken und Glockenspiel dazu gerechnet, 80 Registerzüge und 3423 Pfeifen. Sie nimmt die ganze Breite der Kirche ein und ist wegen ihrer äußern Pracht und innern Gediegenheit weit und breit rühmlichst bekannt. Rechts und links sind zwei Pauken angebracht, deren jede von zwei Engeln gehalten und von einem dritten geschlagen wird, und über denen noch ein Engel mit einer Posaune schwebt. Die obere hervorspringende Last wird von zwei auf Postamenten ruhenden kolossalen Stiften getragen und von zwei schlanken corinthischen Säulen unterstützt. Oben in der Mitte ist eine große strahlende Sonne von goldfarbigem Glas und mitten darin ein Triangel mit dem Worte: „Jehovah.“ An den obersten Gipfeln zu beiden Seiten befindet sich das kaiserliche und schlesische Wappen. Die Orgel hat zum Jubelfeste eine möglichst umfassende Reparatur erfahren, und zwar von dem, als Orgelbauer rühmlichst bekannten Herrn Schlag aus Schweidnitz.

Ueber dem Orgelchor befindet sich noch auf jeder Seite ein großes Gemälde, die beiden Kaiser in Lebensgröße darstellend, unter deren Regierung die Kirche gebaut worden ist. An der südlichen Seite steht Joseph I., dem knieend eine Bittschrift überreicht wird, an der nördlichen Seite Karl VI., der seinem älteren Bruder Joseph I. 1711 in der Regierung folgte und 1740 starb. Die Rahmen sind reich vergoldet. Diese beiden Gemälde schenkte der Kaufmann Augustin Böhmer.

Unter dem Chor zu beiden Seiten des Altarplatzes bis an die beiden Bühnen, hängen theils in ganzer Figur,

theils als Bruststück, die Portraits aller derjenigen Geistlichen, die ihr Amt an der Kirche bis an ihren Tod verwaltet haben. Es sind 17 an der Zahl. (Seit 1 ½ Jahrhundert haben, die gegenwärtigen Geistlichen mit eingerechnet, 25 Geistliche an der Kirche fungirt.

Diese Gemälde rühren theils von einzelnen Wohlthättern her, theils von Familien, die sich zu diesem Zwecke vereinigten. Seit den Jahren 1816 und 1817 sind noch drei Tafeln an den Seiten des Altarplatzes angebracht, wovon die eine die Namen der im Freiheitskampfe auf dem Schlachtfelde gefallenen Hirschberger, die andere die Namen der Gebliebenen aus den Kirchdörfern, und die dritte Tafel die Namen derer enthält, die aus dem 1. Bataillon des 11. schlesischen Landwehr-Regiments sich das eiserne Kreuz erworben haben.

Hinter dem Altare steigt man einige Stufen hinab in die sehr geräumige Sacristei, die an ihren Seiten mehrere besondere Gemächer hat, von denen das südlich gelegene den Geistlichen zu ihrem Aufenthalte dient. Hier befindet sich ein ganz eigenes und wirklich vortreffliches Kunstwerk, nämlich das Bildniß des um die Kirche so sehr verdienten Kaufmanns Christ. Menzel auf Lomnitz und Berbisdorf, von seinem Sohn mit der Feder gezeichnet und so vortrefflich ausgeführt, daß man es auf den ersten Anblick für einen Kupferstich hält. Der Künstler schenkte dies Kunstwerk der Kirche zum Andenken. Die Inschrift giebt einen Beweis von der großen Verehrung, die dieser Sohn gegen seinen Vater fühlte.

Obgleich die Mauern der Kirche eine Dicke von sechs Ellen haben, so wollte man doch, da der Thurm mitten auf das Gewölbe zu stehen kommt, diesen nicht von Stein

bauen. Man baute ihn aus Holz. Er besteht aus vier, übereinander sich erhebenden, immer kleiner werdenden Kuppeln und ist von vier Thürmchen umgeben, die über den vier Winkeln des Kreuzes, wo die Treppen auf die Bühnen führen, sich an der ersten Kuppel erheben.

Diese erste Kuppel ist von der zweiten durch den Glockenstuhl getrennt.

Die Kirche hat drei Glocken, welche an die Stelle der drei Glocken getreten sind, die der Brand am 16. Oct. 1806 zerstörte. Die größte wiegt 42 Centn. und trägt außer dem Namen des Gießers die Namen der Mitglieder des damaligen Kirchen-Kollegiums und der damaligen lebenden Geistlichen. Die Mittelglocke wiegt 22 Ctr. 91 Pfd., auf ihr steht:

Der Abend vor St. Gall  
Zerstörte Glock' und Thürme,  
Ihm folgten bald nachher  
Des Krieges Unglücks-Stürme.

Die kleine ist 11 Ctr. 93 Pfd. schwer. Auf ihr steht:

Doch in der schwersten Zeit  
Schuf Gottes Güt' und Treu,  
Der Glocken Harmonie  
Zu seiner Ehr' auf's Neu'.

Alle drei sind gegossen bei der Wittwe Siefert durch Joh. Gottfr. Böhler aus Nürnberg. Die Kosten des Gusses betragen 3262 Thlr. 15 sgr. 9 pf. – welche Summe die Wittwe des hiesigen Kaufmanns und Oberältesten der Societät Joh. Cornel. Franz geschenkt hat. In dem ganz offenen Zwischenraum zwischen der zweiten und dritten Kuppel befindet sich die Seigerschale.

Der Zwischenraum zwischen der dritten und vierten,



als der kleinsten Kuppel, ist geschlossen und über dieser letzten Kuppel erhebt sich der Knopf mit teilt Strahlenkreuze, über dem die Spitze des Blitzableiters hervorragt. Ein treues Bild des Thurmes, wie er vor dem Brande war, giebt eine, auf der zweiten Bühne, nahe am Altarplatze befindliche Copie der Kirche von ungefähr 6 Fuß Höhe, aus Holz und kolorirt. Daneben steht ein von dem Zimmermeister Joh. Ch. Scholz jun. verfertigtes Modell des neuen Thurmes von 3 Ellen 16 Zoll Höhe und 1 Elle 16 Zoll Breite. Die Kirche ist mit Ziegeln gedeckt. Das ganze ist ein schönes und ehrwürdiges Gebäude, eine Zierde, nicht blos der Stadt, sondern des ganzen Thales. Neben der Kirche, südlich, an der Straße, steht ein zwei Stock hohes Gebäude, worin der Kantor, Organist, Oberglöckner und ein Kirchenwächter ihre Wohnung haben. Auch findet sich darin ein geräumiger Saal, der bei verschiedenen, feierlichen Gelegenheiten, auch beim Confirmanden-Unterrichte gebraucht wird, und die Kirchenbibliothek, die einige seltene Schriften über Hirschberg und auch Handschriften enthält. Ein Geistlicher ist Bibliothekar. Der geräumige Kirchhof ist mit einer Mauer umgeben und gewährt die angenehmste Aussicht auf die Berge rings umher. Eine Anzahl prächtiger Grabgewölbe zieren ihn.

Rings um die Kirche sind Linden gepflanzt.

Westlich von der Kirche befindet sich ein stattliches, dreistöckiges Gebäude, – das Gymnasium, – in welchem sich die Wohnungen dreier Geistlichen (der vierte hat ein Haus in der Stadt inne), des Direktors und einiger Lehrer der lateinischen Schule befinden.

### III. Die evangelischen Geistlichen,

die an dieser Kirchgemeinde gearbeitet haben, sind folgende:

1. **M. Johann Neunherz**, geboren zu Waltersdorf bei Kupferberg den 16. Aug. 1652. Er war der letzte Täufling in Kupferberg, welcher von dem bald darauf vertriebenen evangelischen Prediger daselbst getauft worden ist. Als sich sein Vater, ein Weber, in Schmiedeberg niederließ, kam er auf die dasige, damals sehr wohl bestellte Schule, von welcher er sich 1666 auf die Schule zu Lauban begab. In einem Briefe vom 7. Juni 1709 rühmt er, daß ihn die Stadt Lauban Anno 1666 mit allen seinen Anverwandten gütig aufgenommen habe. 1670 ging er auf das Magdalenengymnasium nach Breslau. 1673 bezog er die Universität Leipzig, und erwarb sich nach vollendetem Triennium die Magisterwürde, woraus er noch zwei Jahre als **Magister legens** daselbst blieb. Nach einer in Lauban 1678 abgehaltenen Predigt wurde er zum Substituten des dasigen Primarius beeilt. Zwei Jahre später wurde er als Pastor nach Kieslingswalde berufen und in Wittenberg ordinirt. Nach 15 Jahren kam er als Pastor nach Geibsdorf bei Lauban, wo er zehn Jahre blieb und mehrere Vocationen ablehnte, bis er nach Schönberg berufen wurde, welches Amt er aber nicht antrat, weil er unterdeß zum Diakonus an der Pfarrkirche und ersten Prediger an der Kreuzkirche zu Lauban vocirt wurde. Nach 4 Jahren, 1709 bekam er den Ruf zum ersten Prediger an der hiesigen Gnadenkirche.

Die Lauban'sche Gemeinde that alles Mögliche, um die-

sen von Gott mit sonderbaren Gaben ausgerüsteten, arbeitsamen, treuen Lehrer und Prediger zu behalten. Daraus erklärt sich die Notiz, welche sich in dem „Denkmal der Güte Gottes“ findet, wo es von ihm heißt: „an dem mußte lange gearbeitet werden, bis er zuletzt der vordringenden Macht der göttlichen Beredung wich und dem Rufe Gottes folgte.“ Das hiesige Amt verwaltete er 28 Jahre lang mit großer Treue und unermüdlichem Fleiße, seinem in einem Schreiben vom 16. Aug. 1709 gegebenen Versprechen gemäß, nicht zu ermangeln, sich gegen Gott bußfertig und dankbar, in seinem Berufe treu und fleißig, gegen die hohe Land's- und Stadtobrigkeit, wie auch gegen die sämtlichen Herren Vorsteher ehrerbietig, gegen die Collegen bei Kirch' und Schulen liebevoll und dienstfertig, gegen die ganze Stadt und Bürgerschaft, auch gesammte Kirchfahrt herzlich und aufrichtig, und gegen die, die anderer Religion sind, sanftmüthig, demüthig und geduldig aufzuführen.

Den 8. Sept. den 15. p. Trin. hielt er seine Anzugspredigt. Der Eingang war aus dem Hohenliede 8, 12. „Mein Weinberg ist immer vor mir.“ Sein Thema war: Die Vorsorge Gottes für unsre zeitliche Versorgung. Es wird von ihm gerühmt, daß er nicht Arbeit genug haben konnte. Ein Lieblingswort von ihm war dieses: *Crux Christi gloria nostra*.

Er war ein fruchtbarer geistlicher Liederdichter, dessen Lieder sich durch reine und fließende Sprache auszeichnen. Sie erschienen in folgenden Sammlungen: „Evangelische Sabbathsfreude.“ Zittau 1690., wozu der Musikdirektor Schelle Tonsätze lieferte, nach welchen sie öfters in den Kirchen zu Leipzig abgesungen wurden. —

„Evangelische Herzermunterung, oder musikalische Texte auf die Sonn- und Festtage.“ Leipzig 1701. – „Andachten über die Sonntagsevangelia.“ Auch dichtete er Casuallieder zu Begräbnissen und allerhand Fällen, wie er, ohne jedoch damit zu Ende zu kommen, auch anfang, die ganze biblische Geschichte in Liedern vorzutragen. Von seinen Liedern wurden nicht weniger als 80 in das Hirschberger Gesangbuch vom Jahre 1741 aufgenommen, die Hauptniederlage derselben ist aber das von Burg herausgegebene Breslausche Gesangbuch vom Jahre 1745. Die bedeutendsten sind: Gottlob für alles Kren; und Leiden; Hochgelebt sei unser Gott; Jesu, der Du Deine Lieben; Mein Freund ist mein und ich bin sein; Nun läßt Du mich in Frieden fahren; O hochgelebter Gottesgeist; Oeffne mir mein's Herzens Thor; Zween Jünger gch'n mit Sehnen.

Sein Schwiegersohn, M. Georg Weinmann, Prorektor in Hirschberg, hatte von seinen sämtlichen deutschen Gedichten eine Sammlung von 103 Bogen in der Handschrift zum Drucke bereit, fand aber keinen Verleger.

1731 erlebte Neunherz sein 50jähriges Amtsjubiläum, nach welchem er noch sechs Jahre alle Amtsverrichtungen bis vier Wochen vor seinem Ende thun konnte. Er entschlief sanft an Altersschwäche im 86. Lebens- und 56. Amtsjahre. Sein, und des M. Kahls Bildniß mit kostbaren Rahmen schenkte der um Kirche und Schule wohlverdiente Kaufmann F. W. Winkler aus wahrer Hochachtung und Liebe der Kirche.

**2. M. Christian Kahl**, geboren 1677 zu Holstein bei Löwenberg, wo sein Vater Brauer war. Schon von der zartesten Kindheit an äußerte sich bei ihm ein großer Trieb

zum Studiren. 1686 kam er auf die Schule zu Nieder-Wiesa bei Greiffenberg, dann auf das berühmte Gymnasium zu Zittau und 1697 ging er auf die Universität Leipzig. Nach erlangtem Grade eines Magisters habilitirte er sich und erhielt die Erlaubniß, öffentliche Kollegia zu lesen. 1700 erhielt er ohne sein Zuthun zwei Vocationen zugleich, die eine an die Kirche zu Nieder-Wiesa, die andere nach Harpersdorf, welche letztere er annahm und sich in Leipzig examiniren und ordiniren ließ. In Harpersdorf verwandte er seine Kräfte mit Glück zur Bekehrung der dort in nicht geringer Anzahl vorhandenen Schwenkfelder, und wurde von diesen sowohl, als von der ganzen Gemeinde so geliebt und geachtet, daß er alle Berufungen ausschlug. Auch die Vocation nach Hirschberg hatte er schon einige Male unentsiegelt zurückgeschickt. Als er aber hier 1709 einige Kranke besucht hatte, wurde er im Augenblicke seiner Abreise auf der Schildauer Gasse von einer Anzahl von Männern, Weibern und Kindern so beweglich und unter heißen Thränen gebeten, ihr Seelsorger zu werden, daß ihm bei seiner Nachhausekunft die Aeüßerung entschlüpfte, es sei ihm das Herz so genommen, daß er nicht wüßte, was er thäte, wenn er noch einmal die Vocation bekommen sollte. Als dies in Hirschberg bekannt wurde, schickte man sogleich eine Deputation zu ihm, der es endlich mit vieler Mühe gelang, ihn zur Annahme der Vocation zu bewegen. Er wurde hier Archidiakonus und hielt am 19. p. Trin. seine Antrittspredigt, ausgehend von Jerem. 31, 21. 1. Cor. 9, 22. und stellte in der Predigt Jesum vor, wie er Jedermann Allerlei geworden: 1) den Betrübten ein Tröster, 2) den Boshaften ein Eiferer, 3) den Unwissenden ein Lehrer; und gelobte,

nach Jesu Vorbilde in seinem Amt zu trösten, zu strafen und zu lehren. 1738 wurde er zum Fast, prim, erwählt und bestätigt; 1743 aber vom König Friedrich II. zum Inspektor des Hirschberger und Löwenberger Kreises ernannt. 1750 erlebte er sein Amtsjubiläum, wobei er nur noch mit schwacher Stimme den Segen sprechen konnte. Er entschlief sanft 1752 den 26. Apr. im 76. Jahre.

**3. M. Johann Christoph Mosemann**, geboren zu Liegnitz 1672, wo sein Vater Bötticher war. Nachdem er fünf Jahre lang die Schule seiner Vaterstadt besucht hatte, schickten ihn seine Aeltern auf das Magdalenengymnasium nach Breslau, worauf er 1693 die Universität Wittenberg bezog und daselbst bis 1696 blieb, während welcher Zeit er die Magisterwürde sich erwarb. Nachdem er einige Jahre Hauslehrer gewesen war, wurde er 1703 Adjunct in Harpersdorf, und nach sechs Jahren, 1709 dritter Prediger in Hirschberg. In seiner Anzugspredigt, die er am 8. Sept. (15. p. Tr.) Nachmittags hielt, ging er von den Worten: 1. Sam. 3, 6. „Siehe hier bin ich, du hast mir gerufen“ und Jes. 62, 6. aus: „O Jerusalem etc.“ – Zum Texte hatte er Hes. 3, 17 – 19: Du Menschenkind etc. Sein Thema war: Evangelische Prediger als bestellte Seelenwächter. Er unterzog sich der Bemühung, für arme Schüler das Schulgeld bei gütigen Wohlthätern einzusammeln, und legte den Grund zur Kirchenbibliothek. Er starb, nachdem ihn ein Schlaganfall geraume Zeit zur Verrichtung seines Amtes untüchtig gemacht hatte, 1730 im 58. Lebens- und 27sten Amtsjahre.

**4. M. Johann Christoph Müller**, geboren 1675 zu Lauban, wo sein Vater Tischler war. Er besuchte die Schule

seiner Vaterstadt, bis er sich 1696 auf die Universität Leipzig begab, wo er sich die Magisterwürde erwarb. Nachdem er mehrere Jahre Informator in adeligen Häusern gewesen war, wurde er 1705 als Pastor nach Holzkirch und 1709 als vierter Prediger nach Hirschberg berufen. Er traf am 30. Aug. 1709 in Hirschberg ein, ward am 31sten installiert, und hielt am 1. Sept. – dem 14. p. Trin. – seine Antrittspredigt über Jes. 52, 7. „Wie lieblich sind aus den Bergen“ – Sein Thema war: „Die aus dem Munde der Ev. Prediger an die Hirschberg'sche Gemeinde ergehende gute Botschaft.“ Nach einer treuen und rechtschaffenen Amtsführung starb er schon 1726 den 26. Jan. im 51. Lebens- und 21. Amtsjahre. Er war von den vier ersten Geistlichen der Hirschberger Gnadenkirche derjenige, welcher zuerst hier ankam, aber auch zuerst starb.

**5. M. Gottlob Adolph**, geboren 1685 den 3. Ort. zu Niederwiesa bei Greiffenberg, wo sein Vater Prediger war. Nachdem er den ersten Unterricht bei seinem Vater erhalten hatte, ging er auf das Gymnasium zu Zittau und bezog schon im 16. Jahre die Universität Leipzig, wo er sich die Magisterwürde erwarb. Er wurde 1713 nach Hirschberg als **Collaborator scholae** berufen. 1720 ward er Prediger in Groß-Hennersdorf bei Zittau und 1726 Diakonus in Hirschberg. Zum Leidwesen der Gemeinde wurde er von Gott im Wetter abberufen. Als er am 1. Aug. 1745 am 7. Sonntage p. Trin. im Eingange seiner Nachmittagspredigt begriffen war, traf ihn ein Blitzstrahl, daß er todt in die Kanzel sank. In dem Lebenslauf des Herrn Bernhard Fried. v. Schweinichen heißt es von diesem Ereigniß: Den 1. Aug. ließ mich Gott ein großes Unglück sehen und erleben. In der hiesigen Kreuzkirche vor dem

Thore, gleich nach Anfang der Predigt, schlug der Blitz ein, tödtete den geistlichen Herrn Mag. auf der Kanzel und beschädigte verschiedene Personen. Doch kam es Gott Lob nicht zum Brennen. Alle Menschen eilten aus der Kirche und bei dieser Gelegenheit wurden noch mehr Personen beschädigt. Doch behütete mich nebst meinen zwei Brüdern der treue Gott, daß wir glücklich und gesund zum Trost unserer Eltern nach Hause kamen. Adolph starb im 60. Lebens- und 25. Amtsjahre. Dicht beim Eingang in die Sacristei ist er begraben – und auf seinem Leichensteine steht folgende Inschrift:

Wer das lieset, der merke d'rauf!

Ein frommer Prediger auf der Kanzel zu Gott entrückt, ruhet dem Leibe nach an dieser Stätte. Solches ist der weiland Hochehrwürdige und Hochgelahrte Herr, Herr M. Gottl. Adolph, Hochverdientester Arch. Diak. allhier, welcher seinen sehr werthen Eltern, T. p. H. Christ. Adolph, Diak. zu Nieder-Wiesa, und T. p. Frau Rosinen geb. Brücknern, Anno 1685 den 3. Oct. glücklich geboren, durch die heilige Taufe wiedergeboren, in dasiger Schule wohl unterwiesen, nachhero aufs Zittausche Gymnasium befördert ward, und dann die Universität Leipzig bezog, Anno 1713 den Ruf als Collaborator und Colleg. bei hiesiger Schule, Anno 1720 zum Pastorat nach Groß-Hennersdorf in Sachsen und 1726 ins Predigtamt hierher, erhielt. Sich A. 1714 mit T. p. Jungfrau Anna Marie geb. Schwentner'n verheirathete, 9 Kinder und 6 Enkel erlebte. Ein Mann Gottes, mit vortrefflichen Gemüths-, Amts- und Gnaden-Gaben ausgerüstet, ein Lehrer, der sein Amt ausrichtete und seiner Gemeinde mit herrlichem Exempel vorleuchtete. Vorm Angesicht derselben, den 1. Aug. 1745



als Dom. 7. p. Trin. auf der Kanzel unterm Eingänge der Vesperpredigt Nachmittag  $\frac{3}{4}$  2 Uhr durch einen Wetterstrahl aus dem Dienst des Herrn abgerufen und in die ewige Herrlichkeit aufgenommen wurde in einem Alter von 59 Jahren, 9 Monaten und 1 Tag.

Hirschberg !

vergiß dieses deines Lehrers und seines Wortes nicht. Schau sein Ende an und folge fernem Glauben nach.

Er war ein trefflicher Dichter und mehrere seiner glaubensernsten Lieder sind in dem an schönen Liedern so reichen Hirschberger Gesangbuch aufbewahrt,

z. B. N. 550: Schaffet eure Seligkeit.

N. 536: Mein Herze denk an deine Buße.

**6. M. Jeremias Ketzler**, geb. 1701 zu Hirschberg, wo sein Vater Aeltester der Kaufmannsociety war. Nachdem er die hiesige Schule besucht hatte, ging er auf das Elisabethgymnasium nach Breslau und 1722 auf die Universität Wittenberg, wo er Magister wurde. In Leipzig habilitirte er sich. Auf einer Reise nach Hamburg wurde er daselbst mit verschiedenen berühmten Gelehrten bekannt und kehrte 1725 in seine Vaterstadt zurück. Hier wurde er 1726 zum Diakonus berufen, und hielt am 3. Pfingstfeiertage seine Antritts-Predigt. Er war ein sehr fleißiger Arbeiter in dem Weinberge des Herrn; aber im besten Mannesalter wurde er von einer tödtlichen Krankheit befallen und starb 1745 im 43. Lebens- und 19. Amtsjahre. Von ihm ist das im Hirschberger Gesangbuche unter den Abendliedern N. 1155 befindliche Lied: „Herr, Quell aller Güter, Frommer Menschenhüter, Aller Lichter Licht,“ dessen letzter Vers also lautet:

Soll ich Dir mein Leben  
Heute wiedergeben; – mach's, wie Dir's gefällt.  
Ach! in Jesu Wunden geht man alle Stunden  
Selig aus der Welt. Du bist mein und ich bin Dein;  
Ei so kann ich auch im Sterben nimmermehr verderben.

**7. M. Joh. Gottfr. Neunherz**, geb. 1706 den 25. Nov. zu Lauban, Sohn des Seniors Neunherz. Durch die Unterweisung seines Vaters und der hiesigen Lehrer und durch eigenen Fleiß, brachte er es so weit, daß er 1724 die Universität zu Frankfurt an der Oder beziehen konnte, woselbst er besonders das Studium der hebräischen Sprache trieb. Von Frankfurt begab er sich nach Leipzig, wo er sich nach erlangter Magisterwürde habilitirte. Er wurde 1730 den 23. Mai zum Diakonus nach Hirschberg berufen, und erwarb sich bald die Liebe der Gemeinde und seiner Kollegen. Sein Wahlspruch war: Mein Ruhm ist „Jesum kennen.“

Er bewährte denselben durch Lehre und Leben, starb aber schon den 13. Juli 1737, während er sich auf die nächste Bußvermahnung vorbereitete, im 31. Jahre seines Lebens.

**8. M. Ferdinand Weissig**, geb. 1696 zu Hirschberg, wo sein Vater Brauer war. Er besuchte das Lyceum zu Lauban, bis er 1710 die hiesige neuerrichtete Kirchscheule frequentirte. 1713 begab er sich auf die Universität Wittenberg, und erwarb sich die Magisterwürde. Nach seiner Rückkehr war er einige Zeit Hauslehrer, und wurde 1727 Prediger zu Reichenau in der Ober-Lausitz. 1737 wurde er als Diakonus nach Hirschberg berufen und hielt 1738 seine Anzugspredigt. 1752 wurde er Fast. prim, und Inspektor des Hirschberger und Löwenberger Kreises, als

welcher er von dem Oberconsistorialrath Dr. Burg installiert würde. Er starb 1764.

**9. M. Gottlob Kahl**, geboren 1713 zu Hirschberg, wo sein Vater Inspektor und Past. prim. war. Nachdem er den Unterricht auf der hiesigen Schule genossen hatte, bezog er 1730 die Universität Leipzig, wo er Baccalaureus und Magister, auch Mitglied des Prediger-Kollegiums und des Collegii philobiblici wurde und ein schediasma de aetate sacerdotibus apud Ebraeos et Christianos necessaria schrieb. 1735 besuchte er mehrere Universitäten, wie Halle, Wittenberg, Jena, und kehrte dann nach Hause zurück. Noch in demselben Jahre wurde er zum Prediger nach Taubenheim in der Ober-Lausitz berufen, und 1738 erhielt er die Vocation nach Hirschberg. Von 1749 an war er auf hohen Befehl Assistent seines Vaters in den Inspektionsgeschäften und als Archidiakonus war er dem Inspektor Weissig als Adjunktus beigeordnet, dem er 1763 in seinen Aemtern folgte. Er besaß viele theologische und philosophische Kenntnisse, besonders war er sehr stark im Hebräischen und galt für einen Mann von gewaltiger Kanzelberedsamkeit. Er erlebte noch 1786 sein Amtsjubiläum, bei welchem er aber, gleich seinem Vater, schon so schwach war, daß er nur noch vor dem Altar den Segen sprechen konnte. Er starb bald darauf am 27. Mai im 73. Lebensjahre.

**10. M. Benjamin Weinmann**, geb. den 20. Juli 1722 zu Hirschberg. Er war der Sohn des hiesigen Prorektors Weinmann und Enkel des Seniors Neunherz. Nachdem er die hiesige Schule durch alle Klassen besucht hatte, begab er sich – 19 Jahr alt, 1741 – auf die Universität Leipzig, und erwarb sich daselbst die Magisterwürde.

Ostern 1744 kehrte er nach Hause zurück und lebte 1 ½ Jahr in der Stille, bis er 1745 auf einstimmiges Verlangen der Gemeinde als unterster Prediger berufen und 1787 Pastor primarius wurde. Er war ein sehr beliebter Prediger. Sein Tod erfolgte 1795 den 1. Januar.

**11. Paul Heinrich Burchardi**, geboren 1714 den 23. Aug. zu Königshain bei Görlitz, wo sein Vater, Joh. Heinr. Burchardi, Prediger war. Nachdem er im Hause seines Vaters, so wie auch im Schloß des Herrn von Schachmann von Privatlehrern treuen Unterricht genossen, kam er 1728 auf das Gymnasium zu Görlitz, und 1733 ging er nach dem Tode seines Vaters auf die Universität Leipzig. Nachdem er in verschiedenen Häusern Informator gewesen war, wurde er Prediger zu Kunzendorf unterm kahlen Berge. Während seines dortigen Aufenthalts schlug er mehrere Vocationen aus, bis er sich 1752 entschloß, die Wahl zum untersten Diakonus an hiesiger Kirche anzunehmen. Wegen einer Krankheit, die ihn befiel, konnte er erst den 21. Jan. 1753 am 3. Sonnt, p. Epiph. sein Amt antreten. Er war beliebt als fleißiger Besucher der Kranken und starb 1777.

**12. M. Karl Wilhelm Weissig**, geb. 1731 zu Reichenau bei Zittau, war der Sohn des Inspektors und Pastors Weissig. Nachdem er die hiesige Schule einige Jahre besucht hatte, that ihn sein Vater auf das damals unter dem berühmten Rektor Baumeister blühende Gymnasium zu Görlitz. 1750 begab er sich auf die Universität Leipzig und 1751 auf die Universität Halle, wo er sich 1753 die Magisterwürde erwarb. Im Jahre 1758 wurde er als Prediger nach Kammerswaldau berufen und 1764 zum untersten Diakonus an hiesiger Kirche erwählt. Am 5. Sonntag

p. Trin. 1765 den 7. Juli wurde er in feierlicher Weise installiert. Magister Kahl, der ihn entführte, redete bei dieser Gelegenheit von den schweren Pflichten eines Predigers und daher entstehender Furcht. In seiner Antrittspredigt betrachtete er „das sorgenfreie Herz des sorgenvollen Predigers.“ Er starb als zweiter Diakonus 1783.

**13. Friedrich Benjamin Schwarz**, geb. den 13. Febr. 1731 zu Sorau in der Nieder-Lausitz, wo sein Vater Conrektor war. Er studirte von 1749 – 1751 auf der Universität Halle, wurde dann in Hirschberg Hauslehrer im von Buchs'schen Hause, 1758 Conrektor an der hiesigen Schule, 1760 Prediger in Reibnitz, und 1777 Diakonus in Hirschberg. 1783 ging er als Prediger nach Arnsdorf und war der erste Geistliche, der von der hiesigen Kirche zu einer andern übergegangen ist. In Arnsdorf feierte er 1819 sein Amtsjubiläum und starb daselbst 1816 im 86. Lebensjahre. Seine ausgebreiteten Kenntnisse, die er zugleich populär zu machen wußte, seine Leutseligkeit und beständige Thätigkeit gewannen ihm die Achtung aller, die ihn kannten.

**14. M. et Dr. th. Joh. Gotthard Augustin Letsch**, geb. 1745 zu Rochlitz bei Goldberg, wo sein Vater Prediger war. Nachdem er die hiesige Schule und das Magdalenengymnasium in Breslau besucht hatte, begab er sich auf die Universität Halle, wo er Magister wurde. 1769 den 3. Dec. ward er Prediger in Lähn und 1783 zweiter Diakonus in Hirschberg. 1795 ward er Fast. prim, und 1804 Inspektor des hiesigen Kreises, seit 1806 unter dem Titel Superintendent. 1819 den 3. Dez. feierte er unter einer außerordentlichen Theilnahme, denn er war ein sehr beliebter Prediger, sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum, und

starb 1823.

**15. Johann Friedr. Glaubitz**, geb. 1743 zu Mühlseifen, wo sein Vater Gärtner war. Nachdem er die hiesige Schule besucht hatte, studierte er zu Halle.. Nach seinen Universitätsjahren ward er Hauslehrer in Hirschberg, von wo er 1776 als Prediger nach Ottendorf bei Bunzlau berufen wurde. 1783 erhielt er den Ruf als dritter Diakonus nach Hirschberg, wo er als Archidiakons 1810 nach 27jähriger Amtsführung im 68. Lebensjahre starb.

**16. Georg Gottlob Friede**, geb. 1752 den 23. Apr. zu Rohrlach, wo sein Vater Schulze war. Er studierte zu Breslau und Halle, wurde Hauslehrer im Thoman'schen Hause zu Hirschberg, 1784 Feldprediger bei dem Dragonerregiment von Bosse und 1786 Diakonus in Hirschberg. Er wurde durch seine Leutseligkeit und durch sein fleißiges Besuchen der Kranken sehr beliebt. Er besaß ausgebreitete Kenntnisse in mancherlei Fächern und hatte auch poetische Begabung, Nachdem er 1811 Archidiakonus geworden war, starb er 1819.

**17. Ernst Gottlob Meissner**, geb. 1752 den 9. Aug. in Krommenau, wo sein Vater Prediger war. Nachdem er die hiesige Schule besucht hatte, studierte er zu Halle, ward 1776 Prediger in Spiller und 1795 letzter Diakonus in Hirschberg. Sein liebevoller Charakter und seine Predigten gewannen ihm die Anhänglichkeit der Gemeinde. Er starb 1814.

**18. Friedrich Andreas Nagel**, geb. 1780 zu Halle, wo sein Vater Kaufmann war. Auf der lateinischen Schule des weltberühmten Hallischen Waisenhauses vorbereitet, bezog er 1795 die Universität seiner Vaterstadt. 1801 ging er als Informator nach Gottesberg und wurde 1806 nach

Jauer an die Friedenskirche berufen. 1811 erhielt er die Vocation zum letzten Diakonus nach Hirschberg. 1815 wurde er zweiter Diakonus, 1820 Archidiakonus und 1823 Past. prim, und Superintendent. Er leitete einige Jahre eine Lehranstalt für Töchter gebildeter Eltern, und ertheilte seit 1827 in der ersten Klasse des Gymnasiums den Unterricht im Christenthum und in der hebräischen Sprache. 1844 legte er die Superintendentur und 1845 das Predigtamt nieder und verließ Hirschberg.

**19. Karl Gottlob Jäkel**, geb. 1782 zu Striegau. Er besuchte die Schule zu Schweidnitz und studirte zu Königsberg, wo er Oberlehrer wurde und 1806 Prediger werden sollte, als der damals ausgebrochene Krieg ihn bestimmte, nach Schlesien zurück zu gehen. 1813 wurde er Prediger in Kupferberg und 1820 Diakonus in Hirschberg. Seit 1834 war ihm die Seelsorge über die hiesige Militairgemeinde übertragen. 1844 wurde er Superintendenturverweser und starb unerwartet und allgemein betrauert den 27. Juni 1845.

**20. Wilhelm Heinrich Havenstein**, geb. den 4. Sept. 1791 zu Züllichau, wo sein Vater Obersteuereinnehmer war. Früh schon offenbarte sich an ihm Gottes schützende Wundermacht aus eilte recht ausgezeichnete Weise, als er – zwei Jahr alt – durch Unvorsichtigkeit der Wärterin aus einem zwei Stock hohen Fenster auf den Marktplatz hinabstürzte – ohne Schaden zu nehmen, Nachdem er die Schule seiner Vaterstadt besucht, und auch eine gefährliche Krankheit glücklich überstanden hatte, ging er 1809 auf die Universität Leipzig und 1811 auf die Universität Berlin, um Theologie zu studiren. 1812 wurde er nach kurzem Aufenthalt in Liegnitz erster königlicher

Oberlehrer am hiesigen Gymnasium und trat im Januar 1813 sein Lehramt an. 1815 wurde er an die evangelische Gnadenkirche Hierselbst als letzter Diakonus berufen, behielt aber in der ersten Klasse des Gymnasiums den Religionsunterricht bei. 1827 erhielt er den Ruf als Consistorialrath an die Regierung zu Liegnitz und zugleich als Pastor nach Koischwitz und wurde 1838 in gleicher Eigenschaft nach Frankfurt an der Oder versetzt.

**21. Carl Rudolph Samuel Peiper** ist geboren 1798 den 20. Januar. Unterrichtet von seinem Vater, Samuel Gottlob Peiper, Rector der evangel. Stadtschule zu Striegau, besuchte er das Gymnasium in Schweidnitz von 1812 bis 1815. Auf der Universität Breslau studirte er von Michaeli 1815 – 19 Theologie und Orientalia, und darauf, empfohlen von der hochwürdigen theolog. Fakultät zu Breslau, zwei Jahre, also bis 1821 in dem Prediger-Seminar zu Wittenberg. Nach bestandnem Examen pro Ministern war Derselbe 1822 – 23 Hauslehrer in Jordansmühle bei Nimptsch, wo er eine Dissertation über den Dichter Lebid schrieb. 1824 nach Hirschberg als Subdiakonus berufen, wurde er 1827 Diakonus, promovirte in Berlin 1839 als Doctor der Philosophie, und wurde 1846 zum Senior und Archidiakonus an der Gnadenkirche ernannt.

**22. Carl Ernst Julius Henckel**, geb. zu Frankfurt an der Oder, 1793, studirte zu Breslau, vertauschte 1813, dem Rufe des Königs folgend, die Feder mit dem Schwerdte und zog als freiwilliger Jäger mit den siegreichen Heeren in des Feindes Hauptstadt ein. Nachdem er nach erkämpftem Frieden seine Studien in Breslau beendet hatte, und Lehrer an Instituten in Liegnitz und Landeshut ge-



wesen war, wurde er 1824 als Prediger nach Leutmannsdorf bei Schweidnitz und 1828 als Subdiakonus nach Hirschberg berufen, wo er zugleich den Religionsunterricht in der 2. und 3. Klasse des Gymnasiums übernahm, bis er 1846 zum Past. prim, erwählt und bestätigt wurde.

**23. Ernst Bernhard Hesse**, geboren 1818 in Reimswalde bei Sorau, besuchte das Gymnasium und studierte in Halle und Breslau. 1846 wurde er als Diakonus nach Hirschberg berufen, wo er zugleich den Religionsunterricht in der 1. und 2. Klasse des Gymnasiums ertheilte. Im Jahre 1857 vertauschte er das hiesige Amt mit dem Diakonat in der Kirche St. Bernhardin zu Breslau und hielt am 18. Juli 1858 seine Abschiedspredigt über Apostgesch. 21. V. 14.

**24. Wilhelm Trepte**, geb. 1810 in Drebkau bei Kalau in der Niederlausitz, besuchte das Gymnasium zu Sorau und die Universitäten Halle und Berlin. 1846 wurde er nach Hirschberg als Subdiakonus berufen und ihm zugleich der Religionsunterricht in der 3. Klasse des Gymnasiums übertragen. Im Jahre 1855 ward er in das Pfarramt zu Groß-Gräfendorf im Regierungsbezirk Merseburg versetzt.

**25. Carl Johann Hermann Werkenthin**, gehören den 29. Aug. 1817 zu Sandau an der Elbe. Nachdem er frühzeitig den Vater, welcher Kaufmann war, und auch die Mutter, eine geborne Hesse, verloren, und den ersten Unterricht zu Puttlitz in der Priegnitz erhalten hatte, kam er 1826 auf das Gymnasium zu Stendal in der Altmark, 1827 aber ward er Zögling der Frankeschen Stiftungen des Hallischen Waisenhauses. Er besuchte bis Ostern 1830 die deutsche, von da bis Ostern 1837 die lateinische Schule

dasselbst. Von 1837 – 40 studirte er zu Halle. Zugleich ertheilte er von 1838 – 40 Religionsunterricht in der dasigen Stadtschule. 1840 ging er als Hauslehrer nach Königs-hain bei Görlitz. Im Jahre 1844 wurde er von Sr. Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm IV. als erster Pastor an die norwegische Kirche zu Wang im Hirschberger Kreise, 1855 aber, in die Stelle des kurz zuvor von Hirschberg ab-gegangenen Subdiakonus Trepte, als 4. Prediger an die Gnadenkirche zu Hirschberg berufen und ist seit dieser Zeit Revisor der Stadtschule – wie er auch den Unter-richt in der Religion auf dem Gymnasio in den drei ersten Klaffen ertheilt. Er hielt am 14. Jan. 1855 seine Antritts-predigt über 1. Cor. 4, 1 – 5. Im Jahre 1858 rückte er in die durch den Abgang des Pastor Hesse nach Breslau, vakant gewordene 3te Predigerstelle.

26. In die dadurch erledigte 4. Predigerstelle ist am 26. April 1859 der Conrektor Finster in Freistadt gewählt worden.

## **Die evangelischen Kantoren.**

**1. Tobias Volkmar**, geboren 1678 zu Reichenstein, wo sein Vater Aeltester der Schneiderzunft war. Er begab sich nach Zittau, wo ihn der Musikdirektor Krieger unter-richtete. Nachdem er daselbst in der Musik und den Wis-senschaften einen guten Grund gelegt hatte, setzte er sein Studium in Königsberg fort. Er wurde zum Organisten in seine Vaterstadt berufen, ward aber nach drei Jahren von da vertrieben und wurde Kantor zu Geibsdorf bei Lau-ban, bis er 1709 zum Kantor, Organisten und Schulkolle-gen in Hirschberg erwählt wurde. Von 1724 an blieb er

nur Kantor und Direktor Chori musici. Seinem Amte hat er 47 Jahre unausgesetzt und treulich vorgestanden bis an sein 1756 im 79. Lebensjahre erfolgtes Ende.

**2. Ernst Heinrich Hentschel**, geboren 1714 zu Steinau an der Oder, wo sein Vater Tuchmacher war. Nachdem er die Schule seiner Vaterstadt besucht hatte, begab er sich auf das Gymnasium zu Stargard in Pommern, und bezog 1741 die Universität Königsberg. Nach einjährigem Aufenthalte daselbst wurde er an der dasigen großen Hospitalkirche zum Kantor ernannt. Hierauf folgte er 1743 einem Rufe als Kantor und Schulkollege in seine Vaterstadt Steinau, wo er blieb, bis er 1756 als Kantor und Schulkollege nach Hirschberg vocirt wurde. Er starb 1770.

**3. Johann Christian Teucher**, geboren 1748 zu Groß-Dittmannsdorf bei Dresden, wo sein Vater Schullehrer und Organist war. Er kam auf die Kreuzschule zu Dresden, wo er außer in den Wissenschaften auch in der Musik von trefflichen Lehrern unterrichtet und Chorpräfekt wurde. Nachdem er einige Zeit auf der Universität Halle gewesen war, wurde er 1771 Kantor in Hirschberg. Er starb 1803 im 55. Jahre seines Lebens.

**4. Johann Gottfried Sämig**, vorher Kantor in Niederwiesa bei Greiffenberg, wurde zum hiesigen Kantor berufen, verließ aber diesen Posten 1816 und begab sich als Pastor nach Lichtenwalde bei Bunzlau, wo er 1846 starb.

**5. Johann Gottlieb Hoppe**, geboren 1774 zu Langhewigsdorf bei Bolkenhain, wo sein Vater Bauergutsbesitzer war. An seinem Geburtsorte waren der Pastor und Organist seine ersten Lehrer. Von 1787 – 1792 besuchte er die Schule zu Hirschberg und bestimmte sich für das

Schulfach. Nachdem er in Breslau geprüft worden war, wurde er 1793 Hilfslehrer in Lahn. Nach zwei Jahren wurde er als Chorpräfekt nach Grünberg versetzt und 1796 ebendasselbst zum Organisten und Schullehrer ernannt. 1808 ging er als Organist und Schullehrer wieder nach Lahn, wo er das für diese Stadt so traurige Jahr 1813 glücklich überstand. 1816 ward er als Kantor nach Hirschberg berufen, wo er 1843 sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum feierte und von Sr. Majestät dem Könige mit dem allgemeinen Ehrenzeichen begnadigt wurde. Er starb den 14. Juli 1856.

**6. Carl Rudolph Leberecht Eduard Thoma**, geb. am 22. Febr. 1829 in Lehselwitz bei Steinau an der Oder, woselbst sein Vater Lehrer war. Als er 4 Jahr alt war, starb seht Vater, und er wurde später im Königl. Waisenhaus zu Bunzlau erzogen und konfirmirt. Darauf bereitete er sich zum Lehrer vor und besuchte 1847 – 49 das Bunzlauer Seminar. Nach seinem Austritt aus demselben fungirte er 3 Jahre an der Mädchenschule zu Sagan. Obgleich er die Musik schon von seinem 14. Jahre ab nach Kräften gepflegt und zu seiner Lieblingsbeschäftigung gemacht hatte, konnte er erst jetzt seinen längst gehegten Wunsch, einem tiefern Studium derselben sich hinzugeben, durch Unterstützung der Königl. Regierung zu Liegnitz in Ausführung bringen. Ostern 1852 trat er in das königliche Kirchenmusik-Institut zu Berlin ein, in welchem er den einjährigen Kursus 1853 beendete. Hier wurde er vorzugsweise im Orgel- und Klavierspiel unterrichtet und mit dem strengeren Kontrapunkt vertraut gemacht. 1853 – 54 hörte er die Vorlesungen des Professor Marx in der

Universität und beschäftigte sich vorzugsweise mit theoretischen Studien. 1854 wurde er Schüler der königlichen Akademie der Künste, und setzte hier die schon im Kirchenmusik-Institute unter den Professoren Bach und Grell begonnenen Studien fort; auch erhielt er noch besondere Lektionen bei dem Direktor der Sing-Akademie, Professor Grell.

Im Klavierspiel nahm er Unterricht bei dem Dr. A. Kullak, dessen Methodik ihm außerordentlich zusagte. 1857 beendigte er den dreijährigen Kursus auf der Akademie, und erhielt von derselben mehrmals Prämien für Concurrrenz-Arbeiten, wie auch im Juni 1857 die große silberne Medaille, bei welcher Gelegenheit die Arbeiten: „Geistlicher Chor“ (Es ist nur Gott, der allmächtig ist) und Sinfonie in C dur durch Mitglieder der Singakademie und der königl. Kapelle zur Aufführung kamen. Im August desselben Jahres erhielt er (eben auf einer Kunstreise begriffen) die Berufung als Kantor und Chordirektor an der Gnadenkirche zu Hirschberg, welches Amt er am 1. Oct. 1857 antrat. Von seinen Kompositionen sind bis jetzt 11 Klavierwerke in Berlin und Breslau erschienen. Möchten seine Bemühungen um Hebung und Veredlung des Kirchengesanges von allen Seiten unterstützt werden und von nachhaltigem segensreichem Einfluß auf die Gemeinde sein!

## **Die evangelischen Organisten.**

**1. Tobias Volkmar** wurde 1709 als Organist, Kantor und Schulkollege nach Hirschberg berufen. Er verwaltete diesen dreifachen Posten bis 1724, wo er das Organisten-

und Lehreramts niederlegte und bloß das Kantorat beibehielt.

**2. Johann Balthasar Reimann**, geboren 1702 zu Breslau, wo sein Vater Töpfer war. Nachdem er die Neustädtische Schule und das Elisabethgymnasium besucht hatte, wurde er Unter-Organist zu Maria Magdalena in Breslau. 1729 erhielt er den Auftrag, das von Johann Röder aus Breslau neuerbaute große Orgelwerk in unserer Kirche zu prüfen, und wurde bald darauf zum Organisten hierher berufen, welches Amt er mit vielem Beifall verwaltete, bis er 1749 starb.

**3. Gottlob Kuhn**, geboren 1729 zu Hermsdorf bei Schmiedeberg, wo sein Vater Bleicher und Richter war. 1742 kam er nach Hirschberg auf die Schule, wo er zugleich von dem Organisten Reimann in der theoretischen und praktischen Musik unterrichtet wurde. Hier brachte er es so weit, daß er schon von 1745 an seines Lehrers Amt zu verwalten im Stande war, daher er auch nach dessen Tode 1750 ohne Bedenken an seine Stelle gewählt wurde. Er stand im Rufe, einer der besten Organisten in Schlesien zu sein, und starb 1800, nachdem er einige Monate vorher sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum gefeiert hatte.

**4. Wilhelm Gotthard Kahl**, geboren 1768 zu Conradswaldau bei Schmiedeberg, wo sein Vater Organist und Schullehrer war. In seinem 17. Jahre kam er auf das Lyceum zu Hirschberg und legte mit Hilfe des Organisten Kuhn den Grund zu seiner Ausbildung in der Musik. 1794 begab er sich nach Halle, um sich bei dem berühmten Musiker Türk noch mehr zu vervollkommen, und kehrte 1797 zurück. In Hirschberg gab er musikalischen Unterricht und unterstützte den Organisten Kuhn fleißig

auf der Orgel. Durch sein treffliches Orgelspiel und durch die schöne Musik, welche er zu Kuhn's fünfzigjährigem Amtsjubiläum komponirt und aufgeführt hatte, empfahl er sich dem Kirchenkollegium so sehr, daß es denselben einstimmig zu Kuhn's Nachfolger wählte. Er trat sein Amt am 4. Januar 1801 an und verwaltete dasselbe unter allgemeiner Anerkennung bis an seinen am 13. Dezember 1824 erfolgten Tod.

**5. Gottlieb Franz Schneider**, geboren 1797 zu Altgersdorf bei Löbau. Von seinem Vater, dem dasigen Lehrer und Organisten, erhielt er den ersten Unterricht. 1809 bezog er das Gymnasium zu Zittau und setzte daselbst seine musikalischen Studien fort. Um sich in der Musik noch weiter auszubilden, begab er sich 1814 nach Leipzig, welches er 1815 verließ, um in Bautzen als Musiklehrer zu wirken. 1817 erhielt er den Ruf als Organist an die Liebfrauenkirche zu Sorau in der Niederlausitz. Nach einem beinahe achtjährigen Aufenthalte daselbst ward er 1825 als Organist an die hiesige evangelische Gnadenkirche berufen. Er galt für einen tüchtigen Orgelspieler und hat sich bei verschiedenen schlesischen Musikfesten ehrenvoll ausgezeichnet. Nicht blos dem Namen, sondern auch den Leistungen nach gehört er in das Kleeblatt der in der musikalischen Welt bekannten Gebrüder Schneider (in Dessau und Dresden). Er starb nach kurzer Krankheit am 4. August 1856 – betrauert von allen, die den tüchtigen und dabei bescheidenen Mann in seinem Werthe zu schätzen wußten.

**6. Heinrich Julius Tschirch**, geb. den 3. Juli 1820 zu Lichtenau bei Lauban. Seit dem 1. Oct. 1857 Organist an hiesiger Gnadenkirche, vorher, seit 1845 Organist an der

Hauptkirche zu Lauban, woselbst er auch früher das Gymnasium besuchte. Derselbe ist der fünfte der sieben Gebrüder Tschirch, von denen fünf sich ausschließlich der Musik widmeten und sich schon seit längeren Jahren durch ihre Compositionen einen ehrenvollen Namen in der musikalischen Welt erwerben haben. Ihre erste, zwar strenge doch in jeder Beziehung gründliche musikalische Vorbildung erhielten dieselben von ihrem Vater, dem Kantor Tschirch in Lichtenau (aus Böhmen gebürtig) und ihre spätere musikalische Ausbildung, nachdem sämtliche Brüder auch das Gymnasium zu Lauban besucht hatten, in Breslau und Berlin.

#### IV.

### **Einzelne Notizen – in Bezug auf die Geschichte der Ev. Gnaden-Kirche.**

1. Als Friedrich II. Schlesien in Besitz nahm, hielten sich zur hiesigen Kirche 3 Städte und gegen 80 Dörfer. Diese wurden seit dem Jahre 1726 durch 5 Geistliche bedient. Nachdem aber Friedrich II. 1741 den schlesischen Gemeinden erlaubte, sich Kirchen zu bauen, gingen die Städte Schmiedeberg und Kupferberg, nebst mehr als 60 Dorfschaften, von der Hirschberger Gemeinde ab. Einige Jahre später vereinigte sich Boberstein mit Fischbach. (Stonsdorf blieb bis zum Jahre 1844, wo es den Mitgebrauch der dasigen katholischen Kirche und einen eigenen Geistlichen erhielt.)

Seit 1745 fungirten stets nur 4 Geistliche. Im Jahre 1855 wurde von dem Königl. Konsistorio ein Vicar für die Dorfgemeinden unserer Kirchfahrt berufen – der seinen Wohnsitz in Grunau hat.



2. Das Kirchenfest wurde anfangs den 22. Apr. – vom Jahre 1712 an aber bis zum Jahre 1772 stets am Montag nach Jubilate gefeiert. Weil aber in dem obengenannten Jahre ein allgemeiner Buß- und Betttag auf Mittwoch nach Jubilate festgesetzt wurde, so verlegte man das Kirchenfest, und es wird seitdem am Montag nach Misericordias Domini gefeiert. Bis zum Jahre 1803 war täglich – Sonnabends ausgenommen – Morgengottesdienst. Von diesem Jahre an wurde Montag, Mittwoch und Freitag Frühgottesdienst gehalten. Später fiel der Mittwochgottesdienst aus.

Seit dem 21. Juni 1727 wurde jeden Sonnabend Nachmittag eine Bußvermahnung gehalten.

Der erste Inspektor für den Hirschberger und Löwenberger Kreis war der hiesige Past. prim. M. Christ. Kahl, der außer der hiesigen Kirche noch 35 Kirchspiele unter seine Aufsicht bekam.

Den 1. Aug. 1745 schlug der Blitz in die Kirche ein und tödtete den Magister Adolph auf der Kanzel. (Siehe oben dessen Leben.)

Den 7. Mai 1759 feierte man das erste fünfzigjährige Jubiläum der Grundsteinlegung, ohne Störung, obgleich mitten im siebenjährigen Kriege. Die Predigttexte waren: Luc. 19, 1 – 10. Pslm. 27, 4. Pslm. 68, 17.<sup>4</sup>

Den 25. Apr. 1768 feierte man das fünfzigjährige Jubelfest der feierlichen Einweihung der evangelischen Kirche. Die Predigttexte waren dieselben, wie vor 50 Jahren, nämlich: Pf. 43, 34. Pf. 132, 13 – 16. Jes. 2, 3.

Den 26. Mai 1775 taufte der Inspektor Kahl fünf Juden aus Breslau. Sein Text war: Röm. 11, 26. „daß ganz Jsrael

---

<sup>4</sup> Vergleiche die Schrift: „Denkmal der Güte Gottes etc.“

selig werde.“

1793 deckte man den Thurm mit Blech. Von Stadt und Land kamen über 3000 Thlr. zusammen, auch Katholiken steuerten bei. Der Knopf, vom Kupferschmidt Christ. Stänker verfertigt, ward sammt dem Strahlenkreuze vergoldet, und Thurm und Kirche mit Blitzableitern versehen.

Am 16. Oct. 1806 brannte der Thurm ab. Der Klemptner hatte den Tag über an der Blechbedeckung einige Ausbesserungen vornehmen und löthen müssen. Durch Mangel an gehöriger Aufmerksamkeit auf das schadhafte Kohlenbecken, zumal, da die Arbeit dem Lehrburschen überlassen worden war, hatten sich Feuerfunken in den oben liegenden Spähnen verhalten, und nach dem Abgange der Arbeiter immer weiter um sich gegriffen. Des Abends gegen  $\frac{3}{4}$  9 Uhr bemerkte man Rauch und hervorguckende kleine Feuerflammen. Man eilte auf den Thurm und sah mit Schrecken die Gefahr. Da man aber nicht sogleich Wasser genug zum Löschen bei der Hand hatte, und der zunehmende Dampf, der sich nicht in das Weite verbreiten konnte, mit Ersticken drohte, war alle Hoffnung zur Rettung vergebens. Die Feuerglocke ertönte. Es erfolgte ein Zulauf des Volks – aber niemand konnte mehr helfen. Nichts blieb übrig, als ein jammernder Zuschauer dieser Schreckensscene zu sein. In Zeit von 1  $\frac{1}{2}$  Stunden war der ganze Thurm nebst den, auf den Seiten der Kuppel befindlichen vier Neben-Thürmchen in voller hochauflodernder Flamme.

Es war ein schauerlicher Anblick. Die Glocken schmolzen – die glühenden Blechtafeln rollten wie ein Feuerbach über das Kirchendach herab und man zitterte vor

dem Augenblicke, wo auch das Innere der Kirche von den Flammen ergriffen und ein Raub derselben werden würde. Aber die Vorsehung wandte dies große Unglück ab. Die gewölbte Kuppel widerstand bei ihrer festen Bauart dem zusammenstürzenden Thurme und der Stadtzimmermeister Scholz mit einem Theil seiner Gesellen, die sich dadurch ein bleibendes rühmliches Andenken erworben haben, arbeitete auf der langen Seite des Kirchengebäudes mit der größten Anstrengung, aber auch mit glücklichem Erfolge, das Feuer abzuwehren. So war in dem kurzen Zeiträume von welligen Stunden die schönste äußerliche Zierde der Kirche, blos durch Vernachlässigung, hin.

Jeder fühlte die Wichtigkeit des Verlustes, und tausend Thränen fielen auf den zurückgebliebenen Aschenhaufen. Doch mußte sich auch der lebhafteste Dank zu Gott erheben, daß das Innere der Kirche unversehrt geblieben war. In schwerer Zeit – eine Ehre für die Gemeinde – ward der Thurm hergestellt. Reiche und Arme waren fröhliche Geber, Kinder in den Schuten – arme Dienstboten, Katholiken und Juden. Mit Dank sei auch der Spenden erwähnt, die der Graf Schaffgotsch in Warmbrunn, der Graf Reuß in Stonsdorf, so wie auch der Magistrat von Hirschberg zum Thurmbau darbrachten. Der Letztere veranlaßte zum Besten der Kirche eine Hauskollekte, und der bei dieser Gelegenheit veröffentlichte Aufruf war von einem Katholiken, dem Stadtverordneten-Borsteher Kaufmann Christ. Jacob. Salice Contessa verfaßt. Den 17. Septbr. 1810 konnte der Knopf und das Strahlenkreuz auf den Thurm gesetzt werden. Noch in

demselben Monate wurde der Thurm mit einem Blitzableiter versehen. Im October wurde die Seigerschale gegossen, sie wiegt 15 Ctr. 14 Pfd.; kostet 1095 Thlr. 5 sgr. 8 pf. und hat folgende Inschrift: „Gegossen 1810 bei Christ. Eleonore verw. Siefert, geb. Fuchs. Gegeben, so wie die Glocken 1807 zum Andenken an den Kaufmann Herrn Joh. Corn. Franz, welcher 1796 den 10. Jan. starb, von dessen Wittwe Frau Renate Helene geb. Ketzler. Beide waren für Kirche und Schule große Wohlthäter. Unvergänglicher als dieses Erz, bleibt das dankbare Andenken an sie.“

1809 den 12. Juni feierte man das hundertjährige Jubelfest der Grundsteinlegung. Die Theilnahme war groß, besonders auch von Seiten der Nachbargemeinden, die sich seit länger als einem halben Jahrhundert eigener Kirchen erfreuten. Als der Sup. Letsch eben im Begriff war, die Predigt zu beginnen, entstand ein unerklärt gebliebener Tumult, und solch' rücksichtsloses Gedränge, daß mehrere ohnmächtig wurden und ein elfjähriger Knabe sein Leben einbüßte. Seit 1836 hat die Kirche eine Thurmuhre – vom Uhrmacher Scherer gefertigt – aus einem Vermächtniß der verwittweten Frau Kaufmann Länder, im Betrage von 700 Thalern. Der Gottesdienst hat nie ausgesetzt werden dürfen, weder im 7jährigenKriege, noch nachdem Thurmbrande, noch 1813.

1813 ward hier ein griechischer Gottesdienst gehalten, zu Ehren eines russischen Obersten (Winnchow), der bei Lähn gefallen.

Am 17. April 1813 fand die Vereidigung und Einsegnung von 2000 Landwehrmännern statt. Am 18. Jan. 1816 ward das Friedensfest feierlich begangen, so wie am

4. Juli das Gedächtniß der im Freiheitskriege Gebliebenen, wobei die Gedächtnißtafeln mit den Namen der aus hiesiger Gemeinde auf dem Schlachtfelde Gefallenen aufgestellt wurden.

Am 31. Ort. 1817 fand die Feier des 300jährigen Jubelfestes der Reformation statt, und bei dieser Gelegenheit ward die Büste Luthers von Schadow, in der, der Taufhalle gegenüberliegenden Halle,<sup>5</sup> worin bisher der Kaufmann Hess seine Loge hatte, welche er bereitwillig dazu hergab, aufgestellt. Der Marmorblock trägt die Inschrift: „Der Nachwelt schwacher Dank.“

1818 den 25. Mai wurde das 100jährige Jubelfest der Einweihung der Kirche gefeiert.

Den 3. Dez. 1819 feierte der Superint. Letsch sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum, wie dies im Jahre 1731 der Senior Neunherz und der M. Chr. Kahl den 7. Aug. 1750 und den 1. Aug. 1786 sein Sohn, M. Gottl. Kahl gefeiert hatten.

Als wichtige Festtage der Kirche erwähnen wir noch:

Das Jubelfest der Augsburg'schen Confession, den 25. Juni 1830.

Die Gedächtnißfeier des am 7. Juni 1840 verstorbenen Königs Friedrich Wilhelm III. am 19. Juli desselben Jahres.

Am 4. Aug. 1844 fand ein Dankgottesdienst für die wunderbare Errettung des Königs Friedrich Wilhelm IV. und der Königin, seiner Gemahlin, aus augenscheinlicher Lebensgefahr, statt.

Am 15. Mai 1846 wurde der Pastor Roth in Erdmannsdorf durch den Generalsuperintendenten von Schlesien,

---

<sup>5</sup> Diese Halle ist zum 150jährigen Jubiläum neu gemalt und mit Inschriften versehen worden.

den Ober-Consistorialrath Dr. Hahn, als Superintendent der Hirschberger Diöcese, installirt.

Im Jahre 1854 ward im Hirschberger Kreise die General-Kirchenvisitation gehalten. — Der Eröffnungs- und Schluß-Gottesdienst fand in der Gnadenkirche statt.

Die Trennung des hiesigen Gymnasiums von der Gnadenkirche, mit der es von Anfang an als Kirchscheule verbunden war, ist im Jahre 1858 den 1. April geschehen und seit dieser Zeit ist das Gymnasium ein Königliches. Die Geschichte des Gymnasiums ist hier nicht erzählt worden, weil jedenfalls zum bevorstehenden 150jährigen Jubiläum des Gymnasiums eine besondere dasselbe betreffende Denkschrift erscheinen wird.

Noch gedenken wir des Besuches, welchen unsre Kirche am 27. Juli 1855 von Ihren Majestäten dem König und der Königin erhielt. — So viel uns bekannt — ist es das erste Mal gewesen, daß ein gekröntes Haupt unsre Kirche betreten hat.

Wir schließen mit dem Wunsche, daß der König aller Könige und der Herr aller Herren sein Auge allezeit offen stehen lasse über dieses Haus und in Gnaden mit seinem Wort und Sacrament einziehen wolle in die Herzen derer, die in dieser

### **Gnadenkirche zum Kreuz Christi**

aus und eingehen. Möge dazu auch die Feier des 150-jährigen Jubelfestes, die statt am 3. und 4. Juni — bis zu welchem Tage die Vorarbeiten zum Feste noch nicht beendet waren — am 3. und 4. Juli d. J. stattfindet, durch Gottes Barmherzigkeit gesegnet sein.

## Kirchen- Vorsteher

waren, so weit sie sich ermitteln ließen:

1) Von 1709 – 1818.

1. Herr Bernhard Bonnit v. Mohrenthal, von 1709 – 1715, resignirte.
2. Herr Dr. Melchior Süssenbach, von 1709 bis 1710, resignirte.
3. Herr Daniel Buchs aus Petzig, 1709.
4. Herr Gottfried Glafey, von 1709 bis 1720, starb.
5. Herr Adam Steuer, von 1709 bis 1716, resignirte.
6. Herr Christian Menzel, von 1709 – 1745, resignirte.
7. Herr Gottfried Baumgart, von 1709 bis 1716, starb.
8. Herr D. George Gottlieb Köhler v. Mohrenfeld, von 1716 – 1717, resignirte.
9. Herr D. Adam Christian Thebesius, von 1716 – 1726, resignirte.
10. Herr Gottfried Kleiner, von 1716.
11. Herr Daniel Buchs jun., von 1716.
12. Herr Joh. Wilh. Tralles, von 1729 bis 1734, resignirte.
13. Herr Christoph Fritsch, von 1726 bis 1734, starb.
14. Herr Christ. Gottl. Glafey, von 1726 bis 1742, resignirte.
15. Herr Joh. Mart. Gottfried, von 1729 bis 1737, starb.
16. Herr Fried. Wilh. Winkler, von 1729 bis 1742, starb.
17. Herr Christ. Caspari, bis 1729, resignirte.
18. Herr Jeremias Diettrich, von 1729 bis 1736, starb.
19. Herr Joh. Christ. Caspari, von 1734 bis 1743, starb.
20. Herr Matth. Christ. Jhle, von 1736 bis 1752, resignirte.
21. Herr Gottfried Ullmann, von 1736 bis 1743, starb.
22. Herr Dr. Christoph Süssenbach, von 1737 – 1752, starb.
23. Herr George Friedr. Schmidt, von 1742 bis 1757, starb.

24. Herr Christ. Benj. Menzel, von 1745 bis 1752, resignirte.
25. Herr Joh. Heinr. Martens, von 1752 bis 1757, resignirte.
26. Herr Dr. Joh. Ehrenfr. Thebesius, von 1752 – 1756,  
resignirte.
27. Herr Benjamin Glogner, von 1756 bis 1779, starb.
28. Herr Gotthard Crusius, von 1734 bis 1759, resignirte.
29. Herr Aug. Böhmer, von 1742 – 1761, starb.
30. Herr Ferd. Gottfr. Tralles, von 1757 bis 1774, resignirte.
31. Herr Joh. Ernst Tschanter, von 1757 bis 1779, starb.
32. Herr Carl Thomas Roppau, von 1752 bis 1773, starb.
33. Herr Samuel Caspari, von 1743 bis 1760, starb.
34. Herr Joh. Fried. Matthes, von 1759 bis 1764, resignirte.
35. Herr Joh. Gottlieb Bayer, von 1760 bis 1772, starb.
36. Herr Joh. Gottfr. Tietze, von 1761 bis 1770, starb.
37. Herr Ehrenfr. Wilh. Jhle, von 1764 bis 1767, resignirte.
38. Herr Andreas Oberreit, von 1767 bis 1779, starb.
39. Herr Christ. Wilh. Lichter, von 1770 bis 1789, resignirte.
40. Herr Joh. Christian Schlag, von 1773 bis 1785, starb.
41. Herr Christ. Gottlieb Käller, von 1773 bis 1787, resignirte.
42. Herr Joh. Ehrenfried Fritsch, von 1774 bis 1780, starb.
43. Herr Joh. Gottfr. Glogner, von 1779 bis 1794, starb.
44. Herr Joh. Christ. Ermrich, von 1779 bis 1782, resignirte.
45. Herr Joh. Gottlob Schäffer, von 1779 bis 1789, resignirte.
46. Herr Matth. Schweyer, von 1780 bis 1801, starb.
47. Herr Sam. Gottl. Glaubitz, von 1782 bis 1797, resignirte.
48. Herr Christ. Gottl. Fiedler, von 1785 bis 1795, resignirte.
49. *Nr. fehlt.*
50. Herr Christ. Gottfr. Tietze, von 1789 bis 1797, resignirte.
51. Herr Joh. Gottl. Glogner, von 1789 bis 1796, resignirte.
52. Herr Carl Friedr. Weissig, von 1795 bis 1806, starb.
53. Herr Joh. Christ. Lipfert, von 1797 bis 1798, starb.



54. Herr Sigismund Lorenz, von 1798 bis 1803, starb.
55. Herr Aug. Schaffer, von 1801 – 1809, resignirte.
56. Herr Joh. George Gebauer, von 1794.
57. Herr Joh. Phil. Beer, von 1797.
58. Herr Fried. Traugott Mentler, von 1797.
59. Herr Christ. Lorenz, von 1798 – 1812.
60. Herr Joh. Gottl. Diettrich, von 1803 – 1816.
61. Herr Friedr. Baumert, von 1806 – 1812.
62. Herr Gottfr. Aug. Müller, 1809 – 1817.
63. Herr Seifensiedermstr. Steige, 1811 – 1820.
64. Herr Joh. Siegem. Scholtz, 1812 – 1814.
65. Der Kaufmannsälteste Herr Wilhelm Lampert, 1812.
66. Herr D. Emanuel Friedr. Hausleutner, 1835.
67. Herr Fuchs, 1812 – 1814.
68. Herr Gottfr. Schneider, Kaufmannsältester und  
Raffinerie-Direktor, 1814 – 1816.
69. Herr Heinr. Dav. Sam. Steinbach, 1816.
70. Herr Joh. Gottfr. Tietze, 1816 – 1826.
71. Herr Rathsherr und Seifensiedermeister Joh. Friedr.  
Voigt, 1817 – 1819.
72. Herr Joh. Dan. Hess, 1847 – 1848.

2. Deputirte waren von 1709 – 1818:

1. Herr Gottfr. Kleiner, von 1709 – 1716.
2. Herr Dan. Krebs, von 1709.
3. Herr Christ. Körner, von 1729.
4. Herr George Friede, von 1709.
5. Herr Melchior Weissig, von 1711.
6. Herr Aug. Jacobi, von 1711.
7. Herr Dan. Gottl. Buchs, von 1726 bis 1729, resignirte.

8. Herr Joh. Wilh. Tralles, von 1726 – 1729.
9. Herr Jerem. Dietrich, von 1726 – 1729.
10. Herr Job. Christ. Caspari, von 1729 – 34.
11. Herr Joh. Hilscher, von 1729 – 1729, starb.
12. Herr Joh. Christ. Weissig, von 1729 bis 1739, starb.
13. Herr Joh. Heilmannn, von 1729 – 34, starb.
14. Herr Augustin Böhmer, von 1734 – 1742.
15. Herr Samuel Stief, von 1734 – 35, resign.
16. Herr Gottfr. Seiffert, von 1735 – 1756, resignirte.
17. Herr Gottfr. Flegel, von 1739 – 1750, starb.
18. Herr Joh. Klippel, bis 1744, starb.
19. Herr Gottlieb Schwanitz, von 1744 bis 1758, resignirte.
20. Herr Joh. Panzer, von 1746 – 1757, starb.
21. Herr Jerem. Tietze, von 1734 – 1760, starb.
22. Herr Joh. Gottl. Michaelis, von 1743 bis 1763, resignirte.
23. Herr Joh. Christ. Endter, von 1750 bis 1763, resignirte.
24. Herr Gottfried Dietrich, von 1757 bis 1763, resignirte.
25. Herr Ferdin. Gottschling, von 1758 bis 1789, resignirte.
26. Herr Joh. Haberhauf, von 1760 bis 1760, resignirte.
27. Herr Andr. Oberreit, von 1763 – 1767.
28. Herr Sam. Kampmüller, von 1763 bis 1772, resignirte.
29. Herr Joh. Christian Ermrich, von 1763 bis 1779.
30. Herr Joh. Ehrenfried Siefert, von 1767 bis 1775, resignirte.
31. Herr Traugott Leberecht Franke, von 1768 – 1776,  
resignirte.
32. Herr Joh. Christoph Fritsch, von 1772 bis 1782, resignirte.
33. Herr Christ. Gottlieb Friese, von 1776 bis 1779, resignirte.
34. Herr Joh. Carl Klein, von 1779 – 1789, resignirte.
35. Herr Carl Gustav Adolph, von 1779 bis 1789, resignirte.
36. Herr Joh. Gottlieb Glogner, von 1782 bis 1789.
37. Herr Friedr. Wilh. Fischer, von 1789 bis 1803, resignirte.

38. Herr Friedrich Knobloch, von 1789 bis 1804, starb.
39. Herr Gotthard Raupach, von 1789 bis 1800, resignirte.
40. Herr Gottl. Klein, von 1804 – 1806, starb.
41. Herr Johann Gottfried Steige, 1776.
42. Herr Frd. Wilh. Fuchs, von 1789.
43. Herr Christ. Gottfr. Stolle, von 1800 – 1816.
44. Herr Christ. Gottfr. Böhm, von 1803 – 1816.
45. Herr Joh. Friedrich Voigt, von 1806.

### **3. Mitglieder des Kirchen- und Schul-Collegii**

waren von 1818 ab:

1. John, Kaufmann, bis 1825.
2. Seidel, Tuchfabrikant, bis 1832.
3. Schuster, Kürschnermeister, bis 1834.
4. Raupach, Kaufmann, bis 1836.
5. Papke, Buchbindermeister, bis 1834.
6. Kriegel, Rathsherr, 1820 – 23.
7. Gebauer, Kaufmann, 1820 – 23.
8. Ferdinand Scholz, Kaufmann, 1823 – 38.
9. Baumert, Goldarbeiter, 1823 – 37.
10. Kirstein, Kaufmann und Kommerziell-Rath, 1826 – 51.
11. Müller, Bürgermeister, 1827 – 31.
12. Voit, Justiz-Kommissarius, 1831 – 36.
13. Kahl, Kaufmannsältester, 1831 – 41.
14. Baumert, Seifensiedermeister, 1833- 34.
15. Siegert, Papierfabrikant, 1834 – 37.
16. Kosche, Kaufmann, 1835 – 41.
17. Diettrich, Kaufmann, 1841 – 52.
18. Theunert, Handschuhmacher, 1835 – 38.
19. Strela, Justizrath, 1836 – 41.
20. Tielsch, Kaufmann, 1837 – 57.

21. Ungerer, Porzellanfabrikant, 1836 – 51.
22. Fischer, Vorwerksbesitzer, 1837 – 53.
23. Tilesius, Kaufmann, 1837 – 44.
24. Nesener, Buchhändler, 1838 – 51.
25. Lorenz, Meubleshändler, 1838 – 42.
26. Menzel, Justiz-Kommissarius, 1841 – 45.
27. Troll, Kaufmann, 1841 – 55.
28. Müller, Bäckermeister, 1842 – 52.
29. Vogt, Kaufmann, 1842 – 53.
30. Maywald, Kaufmann, 1844 – 51.
31. Richtsteig, Gerichtsassessor, 1845 – 46.
32. Hälschner, Justizrath, 1846 – 53.
33. Rimann, Kaufmann, 1851 – 56.
34. George, Kaufmann, 1851 – 56.
35. Dausel, Apotheker, 1851 – 59.
36. Scheller, Kaufmann, 1851 – 57.
37. Günther, Gerichtsrath a. D., 1856 – 58.
38. Gust. Scholtz, Kaufmannsältester, 1856 – 58.
39. Meves, Bauinspektor, 1856 – 58.

Das gegenwärtige Kirchen-Kollegium besteht aus Männern, die das Wohl der Kirche mit allen Kräften zu fördern bemüht sind. Es sind folgende:

1. der Obervorsteher Herr Kreisrichter Scholz,
2. Herr Apoth. Du Bois, seit d. 29. Mai 1852,
3. " Kaufmann Lampert,
- ..4. " " Gebauer,
5. " " Anders,
6. " " Kahl,
7. " " Gringmuth,

8. " Seifensiedermeister Mentzel,
9. " Gürtlermeister Weissig,
10. " Tischlermeister Rieger,
11. " Tuchkaufmann Seidel,
12. " Goldarbeiter Schliebener.

## **2. Die evangelischen Glöckner.**

1. Gottlob Ehrenfried Büttner, von 1709 bis 1743.
2. Christian Krause, von 1709 – 1720.
3. Johann George Philippi, v. 1709 – 1737.
- ..4 Johann George Neumann, v. 1709 – 1721.
5. Johann Friedrich Schärfer, v. 1721 – 31.
- ..6. Johann Georg Götze, von 1731 – 1751.
7. Siegemund Purmann, von 1731 – 1749.
8. Johann Gottlieb Rosenhain, von 1737 bis 1745.
9. Gottfried Purrmann, von 1749 – 1750.
10. George Ermrich, von 1745 – 1783.
11. Joseph Gotthelf Kayser, v. 1750 – 1780.
12. Gottfried Hornig, von 1751 – 1776.
13. Johann Gottfried Rosenhain, von 1776 bis 1801.
14. David Wieland, von 1780 – 1802.
15. Christian Gottfried Ermrich, von 1783 bis 1806.
16. Johann Friedrich Schmalz, von 1802 bis den 2. Mai 1840.
17. Johann Schmidt, von 1803 – 1810.
18. Christian Gottlieb Ernst Simon, von 1800 bis Ende  
Oktober 1846.
19. Johann Georg Karl Henne, von 1801 bis den 25. März 1839.

## Die gegenwärtigen Kirchenbeamten sind:

**1. Karl Friedrich Hering**, geboren im Oct. 1799 zu Probsthain im Goldberg-Haynauer Kreise. Derselbe trat am 25. Oct. 1819 in den Militärdienst, aus welchem er mit dem 30. Juni 1839 ausschied, nachdem er seit 1831 als Feldwebel hierorts fungirt hatte. Civilversorgungsbe-rechtigt, trat er am 1. Juli 1839 in die Stellung des in dem-selben Jahre verstorbenen Kirchen-Registrator Henne und übernahm nach dem Tode des Oberglöckners Schmalz, mich dessen Posten.

**2. Karl Jochmann**, geboren zu Zieder bei Landshut den 26. Octbr. 1802, im Militärdienst von 1823 bis 1846, schied als Unteroffizier aus und ist seit dem 1. Nov. 1846 zweiter Glöckner.

## Kirchenwächter waren:

1. Gottfried Hornig, von 1709 – 24.
2. Gottf. Seidel, von 1709 – 17.
3. Gottf. Teichmann, von 1712 – 38.
4. Christian Hilliger, von 1725 – 59.
5. Gottfried Rettig, von 1738 – 59.
6. Elias Knobloch, von 1738 – 52, wo er Todtengräber wurde.
7. Heinrich Knobloch, von 1753 – 76.
8. Gottf. Siegemund Fischer, v. 1759 – 83.
9. Gottf. Gottlob Simon, von 1776 – 1800.
10. Christ. Gottlieb Dietrich, von 1756 bis 1817 – nach 61 jährigem treuen Dienste empfing er eine Reforma-tions-Jubiläum-Medaille von Silber.
11. Gottfried Fischer, von 1783 – 1813.

12. Christ. Gottlieb Ernst Simon, von 1800 – 1817.
13. Christian Gottlieb Pohl, von 1813.
14. Eduard Hillger, von 1817.
15. Schubert.
16. Schatte, von 1823 – 31.
17. Walde.
18. Leupold, von 1839 bis den 17. Jan. 1846.
19. Mende, von 1846 bis den 29. Mai 1851.
20. Püschel, von 1851 bis April 1854, der gegenwärtig ist.  
Der gegenwärtige Kirchenwächter ist Wilhelm August Gräbel, geb. zu Schildau den 13. Jan. 1820, war im Militärdienst von 1840 – 1850, und trat am 1. Mai 1854 sein Amt als Kirchendiener an.

### **Todtengräber waren:<sup>6</sup>**

1. Heinrich Rettig, 1709 – 17.
2. Christian Grabs, 1718 – 43.
3. Gottf. Dittmann, 1743 – 65.
4. Elias Knobloch, 1752 – 78.
5. Johann Gottlieb Weiss, 1765 – 91.
6. Christian Gottlieb Knobloch, von 1778 bis 1801.
7. Elias Friedr. Knobloch, 1801 – 17.
8. Carl Benj. Jäger, 1817 – 46.
9. Carl Jäger, 1847 – 51.
10. Gegenwärtig Ernst Ruffer, v. Dec. 1851 ab.

---

<sup>6</sup> Die Todten der evang. Gemeinde werden, außer auf dem hiesigen evangel. Friedhofe, auf dem Kirchhofe zum heiligen Geist in Hirschberg und auf den Gottesäckern zu Grunau, Straupitz, Schildau, Schwarzbach, Cunnersdorf und Gotschdorf begraben.

Verzeichnis  
der  
**Getrauten, Getauften, Verstorbenen, so wie der  
Communicanten und Confirmanden.**

Anmerk. Das Verzeichniß der Verstorbenen ist seit dem Jahre 1759, das der Communicanten seit 1780 und das der Confirmanden seit 1818 vorhanden.

Jahre	Getraut	Getauft	Gestor- ben.	Jahre	Getraut	Getauft	Gestor- ben.
1709	235	878	—	1734	558	2478	—
1710	355	1610	—	1735	480	2196	—
1711	334	1647	—	1736	385	2212	—
1712	371	1732	—	1737	264	1587	—
1713	289	1630	—	1738	391	1831	—
1714	280	1523	—	1739	444	3190	—
1715	287	1447	—	1740	460	2135	—
1716	368	1615	—	1741	247	1756	—
1717	267	1727	—	1742	129	687	—
1718	436	1875	—	1743	123	569	—
1719	372	1835	—	1744	138	488	—
1720	301	1446	—	1745	66	478	—
1721	392	1538	—	1746	84	424	—
1722	517	1804	—	1747	120	422	—
1723	374	1904	—	1748	135	479	—
1724	465	1774	—	1749	121	494	—
1725	402	2003	—	1750	148	497	—
1726	562	2176	—	1751	159	522	—
1727	350	2101	—	1752	123	551	—
1728	321	1754	—	1753	133	535	—
1729	380	2097	—	1754	145	509	—
1730	531	1832	—	1755	140	533	—
1731	458	2131	—	1756	131	562	—
1732	469	2084	—	1757	103	490	—
1733	506	2041	—	1758	100	508	—



Jahre	Getraut	Getauft	Gestorben.	Communicanten			Confirmanden
				Männl.	Weibl.	Summa	
1759	144	482	383	—	—	—	—
1760	161	553	252	—	—	—	—
1761	139	498	291	—	—	—	—
1762	111	491	341	—	—	—	—
1763	96	342	359	—	—	—	—
1764	142	524	397	—	—	—	—
1765	136	531	412	—	—	—	—
1766	130	521	425	—	—	—	—
1767	105	517	594	—	—	—	—
1768	100	498	356	—	—	—	—
1769	100	491	310	—	—	—	—
1770	116	504	363	—	—	—	—
1771	70	453	328	—	—	—	—
1772	80	361	469	—	—	—	—
1773	132	413	407	—	—	—	—
1774	132	533	387	—	—	—	—
1775	134	508	417	—	—	—	—
1776	120	480	423	—	—	—	—
1777	112	492	459	—	—	—	—
1778	120	486	415	—	—	—	—
1779	108	449	564	—	—	—	—
1780	111	520	465	6642	8429	15071	—
1781	94	498	498	6831	8739	15570	—
1782	100	486	647	7066	8721	15787	—
1783	102	461	542	7142	8697	15839	—
1784	126	449	467	7198	8710	15908	—
1785	131	492	431	6948	8540	15488	—
1786	106	502	531	7439	9061	16500	—
1787	96	481	602	7062	9002	16064	—
1788	100	510	470	6681	8521	15202	—
1789	104	438	433	6254	7877	14131	—
1790	105	432	436	6742	8281	15023	—
1791	87	399	506	6361	7872	14233	—
1792	123	433	508	6685	8286	14971	—
1793	112	446	496	5774	7086	12860	—

Jahre	Getraut	Getauft	Gestor- ben.	Communicanten			Confir- manden
				Männl.	Weibl.	Summa	
1794	122	435	461	6318	7065	13323	—
1795	105	441	463	5763	7348	13111	—
1796	118	417	512	6159	7459	13618	—
1797	102	440	424	5566	7304	12870	—
1798	110	440	474	5764	7335	13099	—
1799	129	492	617	5556	7107	12663	—
1800	112	410	611	4894	6176	11070	—
1801	112	430	503	5141	6512	11653	—
1802	103	442	513	4772	6204	10976	—
1803	100	409	445	4565	5510	10075	—
1804	88	433	506	4158	5146	9304	—
1805	90	368	528	3749	4593	8342	—
1806	86	373	580	3787	4709	8496	—
1807	77	382	610	3431	4055	7486	—
1808	64	456	577	3275	3908	7183	—
1809	91	355	447	—	—	7635	—
1810	120	424	452	—	—	7598	—
1811	114	427	491	—	—	8230	—
1812	101	449	394	—	—	6794	—
1813	74	430	543	—	—	6306	—
1814	89	382	576	—	—	6843	—
1815	100	476	414	—	—	6962	—
1816	111	396	406	—	—	6983	—
1817	112	432	392	—	—	7221	—
1818	91	393	390	—	—	7083	165
1819	116	413	447	—	—	6639	160
1820	135	422	436	—	—	6657	165
1821	100	461	396	—	—	7204	222
1822	116	409	496	—	—	7035	201
1823	94	449	412	—	—	6489	219
1824	122	428	411	—	—	6801	238
1825	115	481	515	—	—	6948	229
1826	115	432	539	—	—	5946	190
1827	94	442	435	—	—	5558	183
1828	91	404	454	—	—	5406	195

Jahre	Getraut	Getauft	Gestorben.	Communicanten			Confirmanden
				Männl.	Weibl.	Summa	
1829	100	419	492	—	—	5057	207
1830	109	392	477	—	—	5435	213
1831	81	410	439	—	—	5141	240
1832	103	379	477	—	—	4972	233
1833	110	421	513	—	—	4935	246
1834	117	109	466	—	—	5085	254
1835	125	106	454	—	—	4603	268
1836	115	439	425	—	—	5003	230
1837	121	387	504	—	—	4513	261
1838	108	410	476	—	—	4232	256
1839	120	387	494	—	—	4223	235
1840	104	390	426	—	—	3952	213
1841	110	431	504	—	—	4286	101
1842	117	433	468	—	—	4064	217
1843	111	398	534	—	—	3474	202
1844	119	425	406	—	—	3448	177
1845	85	436	463	—	—	3214	189
1846	106	419	517	—	—	2987	171
1847	81	364	450	—	—	3005	187
1848	85	317	383	—	—	2557	150
1849	101	432	381	—	—	2506	211
1850	115	400	409	—	—	2740	224
1851	110	371	413	—	—	2342	192
1852	126	389	412	—	—	2486	160
1853	97	381	409	—	—	2428	200
1854	108	376	403	—	—	2888	194
1855	86	338	467	—	—	3043	216
1856	86	300	423	—	—	3216	233
1857	107	394	434	—	—	3272	206
1858	124	407	414	—	—	2929	228

Anmerk. Seit 1809 ist nur die Summe der Communicanten aufgezeichnet worden.

Im Jahre 1786 betrug die Zahl der Communicanten 16500.

Im Jahre 1858 dagegen 2929. — Das giebt viel zu denken.